Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 8 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 130. Bromberg, Freitag den 10. Juni 1932. 56. Jahrg.

Brünings Rücktritt.

II.*)

Seitdem wir uns zum ersten Mal grundsätzlich mit diesem über die Grenzen Deutschlands weithin sichtbaren Regierungswechsel beschäftigt haben, ist eine Woche vergangen. In dieser Woche hat Herriot ein neues Kabinett gebildet, dessen Wesen darin besteht, daß es seiner Vorgängerin wie ein Ei dem andern gleicht. Im Westen Europas geschah nichts Neues, wenn auch Etatssorgen und Arbeitslosenproblem des „saturierten" Volkes zum ersten Mal die Regierungserklärung überschatten. Im Herzen Europas aber ist etwas Neues im Werden; nicht erst seit Brünings Rücktritt, sondern schon seit Brünings Antritt; das ringt sich von einer Phase zur anderen durch. Je größer die Mehrheit ist, auf die sich Herriot stützen kann, desto deutlicher wird sie zum Beweis für die innerpolitische Stagnation an der Seine. Der passive Schrei nach „Sicherheit" ist ihr außenpolitisches Gegenstück. In Deutschland dagegen löst eine Minderheitsregierung die andere ab, und doch wagt niemand, daran zu zweifeln, daß sich eine ganze Nation, die noch immer das „Genie der Bravheit" besessen hat, im Aufbruch befindet. Man wird an ein Wort von Moeller van den Bruck erinnert, das er — nicht lange vor seinem tragischen Tode — ins „Gewissen" schrieb: „Deutschlands Vernichtung birgt Möglichkeiten, an die seine Feinde nicht gedacht haben. Sie bringt die Unheimlichkeiten eines Lebens mit sich, in dem es Menschen gibt, die nichts mehr zu verlieren haben — und ein Volk solcher Menschen."

Sagen wir es einmal frei heraus, weshalb die Völker die Entwicklung der deutschen Innenpolitik so leidenschaftlich betrachten, ausführlicher und erregter fast als ihre eigene Innenseite: Deutschland beginnt, ihnen unheimlich zu werden. Es ist anscheinend unterwegs, ein anderes Wort Moellers zu erfüllen, mit dem er den oben erwähnten Aufsatz beschließt: „Unsere Bestimmung ist: den Völkern des Wohllebens ein Ärgernis des Geistes zu sein. Und unser Wunder wird sein: wenn wir, denen man nahelegte, uns selbst zu vernichten, aus unserem revolutionären Selbstmorde unsere politische Wiedergeburt vollziehen."

Es geschieht nicht beziehungslos, wenn wir in dieser Stunde die Seherweisheit jenes Mannes beschwören, der mit seinem „Dritten Reich" der größten nationaldeutschen Bewegung Namen und geistige Richtung gab, wobei die Feststellung nicht unwichtig ist, daß Moeller van den Bruck persönlich keiner Partei, sondern nur seiner Nation verbunden war. In seinem „Juni-Klub" (der Name erinnert an den Monat von Versailles), dessen Sprachrohr die Wochenschrift „Gewissen" war, sammelte sich ein Ausschnitt der damals und wohl auch heute noch jungen Generation, die das Fronterlebnis in Herz und Knochen trug, aus allen Lagern von links bis rechts. Der Ritter von Epp erfuhr hier wirksame Unterstützung, als er den Befreiungszug nach München unternahm, Hitler berichtete über seine ersten Erfolge im Bürgerbräu-Keller; aber häufiger war Heinrich Brüning in diesem Kreis anzutreffen, damals noch Referent im Stegerwalds Wohlfahrtsministerium, später Kanzler des Deutschen Reichs.

Der Weg ging weiter. Neben Moeller van den Bruck stand Heinrich von Gleichen, dem er sein Buch vom „Dritten Reich" gewidmet hat, in dessen Wohnung in der Potsdamer Privatstraße der „Juni-Klub" sein Leben begann. Als dann der Klub mit Moellers Krankheit und Tod — jetzt schon in den eigenen Räumen der Motzstraße — selbst der Auflösung verfiel, blieb der „Volksdeutsche Klub" mit großdeutschen Tendenzen und einer bewußten Wendung nach außen, zurück. Gleichen aber, viel verkannt und geschätzt, unermüdlich in seinem Beruf, Menschen zu entdecken und zu sammeln, gründete am Pariser Platz den „Herrenklub", der das Symbol des „Ringes" vom Juni-Klub und dessen „Gewissen" übernahm und bald gerade innenpolitisch in jungkonservativem Sinne aktiv werden sollte. Hier kam Franz von Papen ebenso wie verschiedene seiner Kabinettsmitglieder zu Wort, und es ist sicher kein Zufall, daß der erste Rundfunk-Vortrag über die neue Reichsregierung von Heinrich von Gleichen gehalten wurde.

Das Aufzeigen dieser Klubverbindungen mit Gleichens Mittlerstellung und Moellers noch längst nicht vollzogenem Testament ist keine gesellschaftliche Spielerei, sondern die notwendige Begründung für die dem Fernstehenden merkwürdig klingende Behauptung, daß es bei der innenpolitischen Entwicklung im Reich wohl recht verschiedenartige Etappen, aber trotzdem eine folgerichtige Entwicklung gibt. Und man kann schon von einer „Tragödie" sprechen, wenn zwei Männer auf dem rechten Flügel des Zentrums, die beide die Loslösung von der Formaldemokratie betreiben, gegeneinander in offiziellen Erklärungen Vorwürfe erheben, wenn Hindenburg von dem Kanzler des ersten Hindenburgkabinetts nicht ohne Mißklang Abschied nehmen muß, wenn endlich der besonders „unheimlich" erscheinende und doch so liebenswürdige Schleicher ausgerechnet an dem Sturz des Mannes beteiligt war, der ihn in seine gewichtige Stellung gebracht hatte.

Wenn in der Presse jetzt überall die Frage erörtert und verschieden beantwortet wird, ob das Kabinett Papen „nur ein Übergang" sei, oder nicht, so ist dieses Orakelspiel ein müßiges Beginnen. Natürlich ist es so. Papen wird ebenso eine Etappe sein, wie Brüning eine gewesen ist, und auch Hitler würde — selbst in der Begrenzung des nationalistischen Weges gesehen — kein Ende bedeuten. Er kann sehr wohl das Mose-Schicksal erfahren und als Führer in das „Dritte Reich" noch lange nicht zum Führer im „Dritten Reich" berufen sein. Auch Moeller van den Bruck hat seinen Nebo und sein Grab gefunden. Der Ausgang solcher schicksalhaften Wanderung eines Volkes bleibt ungewiß, und diese Ungewißheit mag das Wort vom „unheimlichen Deutschland" begründen.

Wie, wo und wann aber auch diese Wanderung zu einem gewissen Abschluß kommen mag, — der Abschnitt Brüning steht am Anfang und wird deshalb von richtunggebender Bedeutung bleiben. Über diese sachliche Feststellung hinaus soll bewußt jede Voraussage und Wertung unterbleiben. Nur neugierig, wie der Beobachter nun einmal ist, kann er auch hier die Frage nicht unterdrücken, warum dieser Wechsel notwendig war (denn es entspricht guter deutscher Sitte, auch die verworrensten Zeiten und Geschehnisse nicht für sinnlos zu halten). Was wir über dieses „Warum?" gehört und gelesen haben, wäre nur dann richtig, wenn man die Möglichkeiten von gestern mit jenen von heute gleichsetzen dürfte. So lesen wir z. B. im letzten Heft des „Ring", der von Gleichen herausgegebenen Wochenschrift des „Herrenklubs": „daß Heinrich Brüning zwar die Fähigkeit besaß, die Mitregierung des Parlaments auszuschalten und das Kabinett in sich selbst wieder arbeitsfähig zu gestalten; an dem überkommenen parteipolitischen Unterbau wurde aber nichts geändert". Wir möchten billig bezweifeln, ob eine solche Änderung des Unterbaues Sache des an sich schon überlasteten Kanzlers war und schon eher die Umkehrung des Satzes gelten lassen: „Weil der Unterbau in gewissem Sinne abgeschlossen ist, weil das inzwischen herbeigeführte neue Material einen neuen Spezialisten verlangt, deshalb tritt jetzt ein anderer Mann an die Reihe." Aber vermutlich ist auch diese These nicht richtig, sondern es wirkten eine ganze Reihe von Einzeldingen zusammen, die den Rücktritt erzwangen und dabei die Feststellung erlauben, daß die Bewegung, deren Wegbereiter Heinrich Brüning war, über seine Möglichkeiten und damit auch über seine Notwendigkeit hinausgegangen ist.

Unheimlich wirkt die deutsche Wanderung, weil sie dämonisch ist. Der Dämon sucht und findet verschiedene Gestalt. Entscheidend für die Wanderschaft ist aber nicht die Erscheinung, die voran- und vorüberzieht; entscheidend ist allein das göttliche Gesetz, das die Führung bestimmt.

* *

*) vergl. den Leitaufsatz in Nr. 124 vom 3. d. M.

Die nationalen Minderheiten in Polen

betragen nach der letzten Volkszählung 30,9 Prozent.

Die bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes nach der Volkszählung vom 9. Dezember 1931 haben folgendes Ergebnis gezeitigt:

Das Gebiet der Republik Polen wird von 32 132 936 Personen bewohnt. 22 208 076 Personen, d. h. 69,1 Prozent bedienen sich der polnischen Sprache als der Muttersprache, 9 924 860 Personen oder 30,9 Prozent haben eine andere Sprache als Muttersprache. Die Einteilung nach der polnischen und nichtpolnischen Sprache ist erst auf Grund der Sammelformulare erfolgt. Eine genaue Übersicht der Sprachenverhältnisse in Polen wird erst nach der Bearbeitung der Einzelformulare, d. h. nach zwei bis drei Jahren möglich sein.

Die Verteilung der nichtpolnischen Bevölkerung auf die einzelnen Staatsgebiete ist sehr uneinheitlich. So weisen nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes die westlichen Wojewodschaften 9,1 Prozent nichtpolnischer Bevölkerung auf. In Oberschlesien beträgt die Gesamtzahl der nichtpolnischen Bevölkerung diesen Berechnungen zufolge nur 7,7 Prozent. Im Gebiet Teschen-Schlesiens sind 15,3 Prozent nichtpolnischer Bevölkerung vorhanden. Die Stadt Bielitz und Umgebung wird zu 56,5 Prozent von Deutschen bewohnt.

In der Wojewodschaft Pommerellen

sind 10,1 Prozent Nichtpolen; im Kreise Zempelburg (Sępólno) beträgt die nichtpolnische Bevölkerung 40,6 Proz. In den anderen Kreisen der Wojewodschaft Pommerellen ist das Zahlenverhältnis der nichtpolnischen zur polnischen Bevölkerung sehr uneinheitlich. In einzelnen Kreisen beträgt die Zahl 2,9, in anderen 17,6 Prozent.

Die Wojewodschaft Posen

besitzt 9,5 Prozent nichtpolnische Bevölkerung, die in der überwiegenden Zahl Deutsche sind.

In den Zentralwojewodschaften

ist die nichtpolnische Bevölkerung wesentlich stärker als in den westlichen Wojewodschaften vertreten. Die Minderheiten setzen sich hier aus Deutschen, Weißrussen, Ukrainern und Juden zusammen. In diesen Wojewodschaften beträgt die Zahl der nichtpolnischen Bevölkerung 17,1 Prozent.

In den südlichen Wojewodschaften

beträgt das Verhältnis der nichtpolnischen zur polnischen Bevölkerung 40,8 Prozent. Am stärksten ist die nichtpolnische Bevölkerung in der Wojewodschaft Stanislau vertreten. Sie beträgt hier 77,5 Prozent; in der Wojewodschaft Tarnopol 50,5 Prozent; in der Wojewodschaft Lemberg 42,1 Prozent. In dieser Zahl sind neben der überwiegenden Zahl der ukrainisch sprechenden Bevölkerung auch noch Juden und Deutsche enthalten. Diesen Berechnungen zufolge beträgt die Zahl der nichtpolnischen Bevölkerung in der Wojewodschaft Krakau 8,6 Prozent.

Die höchste Zahl nichtpolnischer Bevölkerung, also an „nationalen Minderheiten", ist

in den östlichen Wojewodschaften

anzutreffen (67,1 Prozent) und zwar in Polesien 85,5 Proz., Wolhynien 83,5 Prozent, Nowogrodek 47,7 Prozent und Wilna 40,1 Prozent. Zu der nichtpolnischen Bevölkerung gehören in diesen Gebietsteilen: Ukrainer, Weißrussen, Russen, Litauer, Deutsche, Juden und Tschechen.

*

Statistik der Juden.

In der „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden" (Berlin) veröffentlicht J. Koralnik eine Untersuchung über die Zahl der Juden in Europa zu Beginn des Jahres 1931. Von der Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung der Welt, die mit rund 15 Millionen angenommen wird, beherbergt Europa nahezu zwei Drittel, nämlich 9 785 000. Der Stärke der jüdischen Bevölkerung nach lassen sich die europäischen Staaten folgendermaße ordnen (Zahl der Juden in Tausenden): Polen 3125, europäischer Teil der Sowjetunion 2970, Rumänien 800, Deutschland 585, Ungarn 473, Tschechoslowakei 380, England und Irland 300, Österreich 220, Litauen 167, Frankreich 160, Holland 120, Lettland 96, Griechenland 73, Jugoslawien 67, europäische Türkei und Bulgarien je 50, Belgien und Italien je 45, Schweiz 18, Danzig 9, Schweden 6, Dänemark 5,5, Estland 5, Saargebiet 4,5, Spanien 3, Portugal 2,5, Finnland 1,8, Luxemburg 1,75. In Norwegen, das die schwächste jüdische Bevölkerung zählt, leben 1,450 Juden.

Goethe-Feier in Wilna.

Die Universität Wilna veranstaltete in diesen Tagen eine Feier zum hundertsten Todestage Goethes, die in der Aula der Universität in Gegenwart sämtlicher Professoren der Universität und des Senators Roman Skirmunt stattfand. Nach der großen Goethe-Feier in der Warschauer Universität dürfte dieses Bekenntnis der Wilnaer Universität zu Goethe eine der bedeutsamsten Erscheinungen der literarischen Welt in Polen sein. Die Wilnaer Universität ehrte Goethe mit einer Rede des Professors M. Zdziechowski, die allgemeine Beachtung verdient. Der Redner schilderte dem Auditorium, wie einzelne Forscher Goethe zu erfassen suchen und was sie an ihm gefunden haben: Was Goethe für Wieland, für Chamberlain, für Kayserling, für Gundolf, für Baumgarten, für Muckermann und andere war. Die Bezeichnung Gundolfs, daß Goethe die „Verkörperung der selbständigen Naturkraft" ist, sei vielleicht eine Übertreibung; trotzdem bleibe es eine feststehende Tatsache, daß dieser Olympier immer ein abgrundtiefer Ausdruck der Menschheit bleiben werde. Ein Mensch, der alle zu ergründen, zu verstehen und zu erfühlen wußte, ein Mensch, der ein Leben lang sich in schwerstem Kampfe zur Wahrheit, zur Harmonie und zur möglichsten Vollendung durchrang, — das sei Goethe. Das heroische Menschentum Goethes habe ihn zu diesen Höhen getragen, wo er für die Menschheit als Mythos und selbständige Naturkraft erscheint.

Professor Zdziechowski schloß seine geistvollen Ausführungen mit einem Aufruf an seine Zuhörer, die seine Ausführungen mit stürmischem Beifall aufnahmen: „Wenn Goethe als Ausdruck des deutschen Genius und Geistes zu gelten habe, da er aus dem deutschen Volke hervorgegangen sei, dann muß dieses Volk große menschliche Werte besitzen. Eine Verständigung mit einem solchen Volke ist nicht allein möglich, sondern sogar notwendig."

Nach dieser Festrede ergriff Senator Roman Skirmunt das Wort zu einem längeren Vortrag über Goethes Werke. Er verglich Goethe mit Byron, Shelley, Wordsworth, Slowacki, und führte Parallelen zwischen Goethe und Schiller an. Dann ging Senator Skirmunt zu einer Besprechung der Hauptwerke Goethes über und wies besonders auf die Bedeutung von Wilhelm Meister, Werthers Leiden, Iphigenie und Faust hin. In seinen Schlußworten kam Skirmunt zu dem gleichen Ergebnis wie sein Vorredner.

Paris—Berlin—Warschau.

In einem der neuen Regierung in Frankreich gewidmeten Leitartikel, in dem u. a. festgestellt wird, daß die Politik Frankreichs unter der Leitung Herriots keine Änderung erfahren werde, kommt der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** auch auf das Gerücht von einem deutsch-französisch-polnischen **Bündnis gegen Sowjetrußland** zu sprechen. Er äußert sich darüber wie folgt:

„Aus einer unserer Korrespondenzen aus Paris ist ersichtlich, daß die der Regierung des Kanzlers von Papen nahestehenden Kreise weiter mit Frankreich zu kokettieren beabsichtigen, indem sie zur Abwechslung ein französisch-deutsches Bündnis gegen Sowjetrußland in Vorschlag bringen mit einer eventuellen Beteiligung Polens, das zweifellos für diese Beteiligung mit seinen Grenzen bezahlen müßte. Diese Nachrichten sind vorerst in sensationeller Form zur Sondierung des Terrains lanciert worden; aber sicherlich haben sie gewisse tiefere Unterlagen. Sie erklären sich aus der Abneigung des Hitlerismus gegenüber den Sowjets und aus den alten deutschen Plänen der Schaffung einer Ukraine, der Unterordnung Polens unter Deutschland (wer kann gegen solche Minderwertigkeits-Gefühle angehen? D. R.) und aus dem Bestreben, neue Kolonisationsgebiete für Deutschland im Osten zu suchen. Diese Pläne sind in Polen aus dem Buche Dmowskis „Die Nachkriegswelt und Polen" bekannt. Es ist interessant, daß sie jetzt wieder aufleben. Aber wird ihre Verwirklichung gelingen? Man darf nicht vergessen, daß zwischen Deutschland und Frankreich sich nicht nur der politische, sondern auch der ideelle Konflikt verschärft hat. Während in Deutschland die ultrakonservativen Elemente zur Macht gelangten, haben in Frankreich jene Kreise das Staatsruder ergriffen, die mit der Politik der Logen verbunden sind und die hauptsächlich aus ideologischen Gründen den Hitlerismus bekämpfen müssen. Die ideologischen Kämpfe pflegen sich aber bei weitem am heftigsten auszutoben. Die gleichzeitig radikalen Veränderungen der Regierungen in Deutschland und in Frankreich (in Paris gab es — wie der „Kurjer" eingangs bemerkte — radikale Veränderungen! D. R.) verursachen also starke Veränderungen auf dem internationalen Schachbrett, was wir sicherlich schon in Lausanne sehen werden, so daß man ihnen rasch die eigene Politik anpassen sollte."

*

Gesandter Wysocki in Warschau.

Wie die „Gazeta Polska" erfährt, weilt der polnische Gesandte in Berlin Dr. Alfred Wysocki zurzeit in Warschau. Er wurde von Marschall Pilsudski im Belvedere empfangen.

Polnische Ehrung für König Karl.

Ein Hohenzoller wird Chef des 22. polnischen Infanterie-Regiments.

Warschau, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus maßgebenden Kreisen mitgeteilt wird, hat der jetzt in Bukarest weilende Chef des polnischen Generalstabes Gąsiorowski dem rumänischen König Karl den Befehl des polnischen Kriegsministeriums überreicht, auf Grund dessen König Karl zum Chef des in Siedlce stationierten 22. Infanterie-Regiments ernannt wurde. Im Laufe der nächsten Woche wird sich eine Delegation des Offizierskorps dieses Regiments mit dem Oberst Hozer an der Spitze nach Rumänien begeben, um sich beim rumänischen König, als dem Vorgesetzten des Regiments zu melden. Im Zusammenhang mit dieser Ernennung ist für den 15. August ein Besuch König Karls in Polen vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit wird König Karl dem polnischen Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski einen Besuch abstatten. In Warschau wird er Gast des Staatspräsidenten sein. Um den Besuch des rumänischen Königs in Polen vorzubereiten, soll in den nächsten Tagen der neuernannte rumänische Gesandte Cedere in Warschau erscheinen.

Die Preußen-Krise.

Nationalsozialistische Ablehnung eines deutschnationalen Ministerpräsidenten.

Landtagspräsident Kerrl hat auf das Schreiben des Reichskanzlers von Papen den Ältestenrat auf Freitag, 10. Juni, einberufen, damit er über den neuen Termin der nächsten Plenarsitzung Beschluß fassen kann. Voraussichtlich wird der Landtag statt am 22. schon am 14. Juni zusammentreten. Die ursprüngliche Tagesordnung wird um einen Punkt erweitert werden: **Wahl des Ministerpräsidenten.**

Über diese Wahl haben bis jetzt **Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten** stattgefunden. Der Führer der Zentrumsfraktion Dr. Steger ist nicht in Berlin. Das Ergebnis der bisherigen Besprechungen ist, **daß die Nationalsozialisten das Ministerpräsidium und noch vier Sitze im preußischen Kabinett für sich in Anspruch nehmen.** Der Vorschlag, den deutschnationalen Abg. von Winterfeld zum Ministerpräsidenten zu wählen, ist von ihnen in schroffer Form zurückgewiesen worden.

Die diesbezügliche parteioffiziöse **Erklärung der Nationalsozialisten** lautet: „Die von verschiedenen Seiten in Erörterung gezogene Kandidatur des deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden Abg. Dr. von Winterfeld für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten dürfte wohl nur eine haltlose Kombination sein. Ohne zu der Person des Herrn von Winterfeld Stellung zu nehmen, erklären wir Nationalsozialisten, **daß wir für keinen deutschnationalen Ministerpräsidenten stimmen würden.** Abg. Kube hat den Preußischen Pressedienst der NSDAP ermächtigt, zu erklären, daß für die Nationalsozialisten nur die Kandidatur eines Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten in Frage kommt."

Dazu wird wiederum von **deutschnationaler** Seite erklärt: „Seitens der DNVP ist ein Anspruch auf das Amt des preußischen Ministerpräsidenten nicht erhoben worden. Verhandlungen über die Bildung des neuen Preußenkabinetts sind unsererseits weder mit der NSDAP noch mit dem Zentrum geführt worden. Warum die NSDAP es für nötig gehalten hat, auf Grund leerer Pressekombinationen eine deutschnationale Ministerpräsidentschaft im voraus grundsätzlich abzulehnen, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn, wie es den Anschein hat, die NSDAP eine Änderung der Verhältnisse in Preußen mit Hilfe des Zentrums erreichen will, so sieht die DNVP keine Veranlassung, dem Ergebnis dieser Bestrebungen vorzugreifen."

*

Neue preußische Notverordnung.

Berlin, 9. Juni. (Eigene Meldung.) Die Preußische Staatsregierung hat in ihrer gestrigen Sitzung zum Ausgleich des Staatshaushalts in einer neuen Notverordnung die Einführung einer Schlachtsteuer, die Änderung der Hauszinssteuer, die Einsparung von Sachausgaben und endlich die Einführung einer als Zwangssparkasse gedachten Abgabe von den Beamtengehältern beschlossen. Den Beamten und Angestellten von Staat und Kommunen sollen bei der nächsten Gehaltszahlung Abzüge von 2½ Prozent bei verheirateten und von 5 Prozent bei unverheirateten Beamten gemacht werden. Diese als Zwangssparkasse gedachten Abzüge will der Preußische Staat am 1. Juli 1937, oder, falls der Beamte diesen Termin nicht mehr erleben sollte, bei seinem Tode zurückzahlen.

*

Brüning wird Ehrenbürger seiner Heimatstadt.

Berlin, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Stadtrat der Stadt Münster in Westfalen hat den Beschluß gefaßt, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster anzubieten.

*

Hitler wird im Rundfunk sprechen.

Berlin, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund einer Intervention des Reichsinnenministers von Gayl wurde das Verbot, wonach der Führer der Nationalsozialisten nicht durch den Rundfunk sprechen dürfe, rückgängig gemacht. Wie die nationalsozialistische Presse mitteilt, wird Adolf Hitler seine erste Wahlrede durch den Sender von Königswusterhausen am kommenden Dienstag halten.

Das Zentrum vor der Wahl.

Berlin, 8. Juni. (PAT) Die Vorbereitungen der einzelnen Parteien für die Wahlen sind bereits in vollem Gange. Heute tagte unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas der Hauptvorstand der Zentrumspartei. Bei dieser Gelegenheit gab Prälat Kaas seiner Zufriedenheit Ausdruck über die einmütige Haltung der Partei während der Kabinettskrise. Er erwähnte ebenso das Festhalten Dr. Brünings, der nach den Worten des Redners in den letzten zwei Jahren ein ständiger Exponent der deutschen KPolitik gewesen sei. Es komme der Tag, so führte Prälat Kaas weiter aus, an welchem die Mitglieder der jetzigen Regierung begreifen werden, daß der Weg, auf welchem sie schreiten, ein falscher gewesen sei.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning erörterte sodann die innerpolitische Lage und berücksichtigte insbesondere die letzten Vorgänge, die zur Kabinettskrise und zu der Regierungsbildung von Papens geführt haben. Der Gesamtvorstand sprach der Parteileitung, insbesondere aber Dr. Brüning, sein Vertrauen aus. Es steht bereits jetzt fest, daß Dr. Brüning der Spitzenkandidat des Zentrums bei den kommenden Reichstagswahlen sein wird. Es wird ferner mitgeteilt, daß Prälat Kaas den Vorsitz der Zentrumspartei niederlegen wird, um zu erreichen, daß Dr. Brüning wieder zum Vorsitzenden der Zentrumspartei gewählt werden kann.

*

Reichsarbeitsminister Schäffer.

Der neue Reichsarbeitsminister, Hugo Schäffer, ist der Präsident des Reichsversicherungsamts und des Reichsversorgungsgerichts. Er ist am 13. Juni 1875 in Edelfingen bei Mergentheim in Württemberg als Sohn eines Pfarrers geboren. Er studierte Philosophie und Theologie im Tübinger Stift und später Jura und Volkswirtschaft in Tübingen und Berlin. Nach dem Assessorexamen betätigte er sich in den Jahren 1901 und 1902 bei der Firma Krupp in Essen zum Studium der Kruppschen Wohlfahrtseinrichtungen. Er vertrat die Firma seinerzeit auf der Düsseldorfer Ausstellung 1902. Danach ging er wieder in den württembergischen Staatsdienst, wurde Referent für gewerbliche und soziale Angelegenheiten. Im württembergischen Ministerium des Innern seit 1916 betätigte er sich als Ministerialdirektor zur Vertretung Württembergs im Bundesrat und in den verschiedenen kriegswirtschaftlichen Einrichtungen, später im Reichsrat in Berlin. 1922 und 1923 vertrat er bei der Firma Krupp den als deutschen Botschafter nach Amerika gegangenen Dr. Wiedfeld. Er wurde 1923 durch das französische Kriegsgericht in Werden in Abwesenheit zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Ende 1923 war er als württembergischer Reichsratsbevollmächtigter in Berlin. Seit März 1924 war er Präsident des Reichsversicherungsamts.

*

Hörsings neue Partei.

In Magdeburg wurde am Sonntag von dem aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen und von der Führung des Reichsbanners zurückgetretenen Oberpräsidenten z. D. Otto Hörsing die „Sozialrepublikanische Partei Deutschlands" mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zweck der Partei ist, so wird erklärt, republikanische Konzentration und Wiederaufrichtung des deutschen Volkes aus Hoffnungslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung. Bei der Wahl des Parteivorstandes wurde Oberpräsident z. D. Hörsing zum Parteiführer bestimmt. Dem Vorstand gehören weiter u. a. an Rechtsanwalt und Notar Dr. Adolf Hamburger (Berlin) und der Reichsjugendführer des Reichsbanners Arthur Pape (Magdeburg). Die Farben der Partei sind schwarz-rot-gold. Zum Publikationsorgan wurde die Wochenzeitung „Neue Kampffront" bestimmt, die am **Mittwoch, 8. Juni, in Berlin erscheint.**

Freundliche Worte

aus französischem Munde.

Im Gegensatz zu den bisher durchweg sehr ablehnenden scharfen polemischen französischen Pressestimmen gegenüber dem neuen Reichskanzler von Papen äußert sich die Wirtschaftszeitung „L'Information" in einem Leitartikel sehr liebenswürdig über die Person des neuen Kanzlers. Der Verfasser dieses Artikels Fernand de Brinon zitierte einen Brief, den er selbst vor einigen Wochen von Herrn von Papen über einen früheren Artikel in der „Information" erhalten hat. von Papen bekundete sein besonderes Interesse an dem betreffenden Artikel und fügte hinzu: „Ehre denen, die heute den Mut zur Wahrheit haben."

von Papen werde zwar in den schwebenden außenpolitischen Fragen eine Sprache führen, die sehr ähnlich der Brünings sein wird. Er wird ebenfalls die vollkommene Abschaffung der Reparationen verlangen und ebenso wie der General v. Schleicher auch die Rüstungsgleichheit für Deutschland fordern. Doch nehme von Papen in diesen Fragen keineswegs kriegerische Haltung ein, sei vielmehr ein ausgesprochener Anhänger der Verständigungspolitik mit Frankreich. So habe er von Anfang an in dem deutsch-französischen Komitee mitgearbeitet. Er sei ein sehr kultivierter Mann, spreche vorzüglich französisch und sei in keiner Weise als ein Gegner Frankreichs anzusehen.

Eine interessante Personalnotiz veröffentlicht von Metz aus der „Temps". Die dortige Zeitung „Le Lorrain" meldet, daß die Frau Dr. von Papens saarländischer Abstammung und aus Vaudrevagne zwischen der Saar und der Mosel an der lothringischen Grenze gebürtig sei. Frau von Papen habe noch französische Verwandte in Metz. Einer davon soll aktiver französischer Botschafter sein.

Neurath in London.

London, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Der in London weilende deutsche Reichsaußenminister von Neurath wird heute von Macdonald empfangen werden, der ihm zu Ehren ein Abschiedsfrühstück gibt. Bei dieser Gelegenheit sollen wesentliche Fragen der Lausanner Konferenz und der Abrüstungskonferenz endgültig geklärt werden. Die Deutsche Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Londoner Botschafterposten zunächst nicht zu besetzen, um dem deutschen Reichsaußenminister die Gelegenheit zu belassen, häufiger nach London zu reisen.

Der Memel-Konflikt im Haag.

Haag, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Am heutigen Tage begann vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof die Verhandlung im Memelstreit. Die Sitzung fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Guerrero (Salvador) statt, der nach Erledigung der erforderlichen gerichtlichen Formalitäten das Wort dem englischen Vertreter zu seinem Vortrag über die klagende Partei erteilte. Sir William Malkin konzentrierte seine Ausführungen auf die wesentlichsten Punkte des Streitfalles und legte dar, daß das Memelland nach seiner Abtrennung von Deutschland unter die Oberhoheit der vier alliierten Mächte gekommen sei, und daß diese durchaus nicht verpflichtet waren, die Souveränität an Litauen zu übertragen. Dies sei später **trotzdem unter bestimmten Bedingungen erfolgt.**

Es sei das Autonomie-Statut für das Memelland zustande gekommen, das der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924 in der Anlage beigefügt wurde. Schon durch die Annahme dieses Statutes habe Litauen den Signatarmächten gegenüber Verpflichtungen übernommen, die es unbedingt einhalten müsse. In seinen weiteren Ausführungen kam der englische Vertreter zu der Feststellung, daß der Gouverneur auf Grund der von Litauen übernommenen Bedingungen nicht das Recht habe, den Vorsitzenden des Direktoriums zu entfernen. Sir William Malkin betonte besonders, daß das memelländische Statut nur formell ein litauisches Gesetz sei, in Wirklichkeit sei es der Anhang zu der Pariser Konvention, wodurch die Souveränität Litauens im Memellande bestimmten Einschränkungen unterlegt.

Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Japans schlossen sich in kurzen Ausführungen diesem Standpunkt an, wobei der französische Vertreter im einzelnen hervorhob, daß die Mächte an diesem Fall nicht unmittelbar interessiert seien, da sie lediglich die authentische Auslegung des Statutes wünschen.

Der litauische Vertreter Sidzikauskas hat um die Vertagung der Verhandlung, da er zur Vorbereitung einer Antwort drei Tage benötige. Daraufhin wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Urteil im Deutschtumsbund-Prozeß

wurde noch nicht verkündet.

Warschau, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Das Urteil im Deutschtumsbundprozeß und im Graebe-Prozeß, das gestern verkündet werden sollte, wurde noch nicht bekannt gegeben. Die Verkündung des Urteils wurde auf Montag, den 13. d. M., mittags 1 Uhr, vertagt.

Republik Polen.

Haussuchungen in ukrainischen Organisationen.

In Tarnopol nahmen die Sicherheitsbehörden zahlreiche Haussuchungen in ukrainischen Organisationen vor. Besonders eingehend wurde die Papierfabrik „Przyszłość durchsucht. Auch bei den Angestellten wurden Revisionen vorgenommen.

Auf dem Bahnhof wurde beim Einlaufen eines Zuges der Rechtsanwalts-Applikant Batschinski zwangsgestellt. Nachdem bei ihm mehrere Dokumente beschlagnahmt worden waren, wurde er nach dem Untersuchungsamt gebracht und dort verhaftet.

Verhaftet wurde ferner die Gattin des Abg. Dr. Baran, die im Verdacht steht, mit der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit" in Verbindung zu stehen. Ist das ein Verbrechen?!

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Juni.

Langsame Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Wetterbesserung mit langsamer Erwärmung an.

Leibesvisitation durch Gerichtsvollzieher?

Gerichtsvollzieher sind fürwahr keine beneidenswerten Menschen. Sie sind im ganzen Lande wahrscheinlich der einzige Stand, der vollauf beschäftigt ist und der trotz oder gerade wegen dieser vielen Beschäftigung sich der wenigsten Sympathie der Bevölkerung erfreut. Im allgemeinen heißt es: „Freie Bahn dem Tüchtigen" und freie Bahn für den, der arbeiten will. Den Gerichtsvollziehern öffnet man aber nicht gern die Türen. Man setzt ihnen Widerstand entgegen und nicht selten haben diese Gerichtsvollzieher unangenehme Abenteuer zu bestehen. Sie müssen eine feine Nase haben, um noch etwas an Werten herauszufinden aus den völlig entwerteten Wohnungen, Betrieben, Häusern. Die Behörden müssen in der letzten Zeit dahintergekommen sein, daß man vor den Gerichtsvollziehern vielfach Werte versteckt und man hat somit darüber nachgesonnen, auf welche Weise man die rückständigen Steuern eintreiben und die versteckten Beträge ausfindig machen kann.

Das Richtige wäre, die Gerichtsvollzieher erhielten Wünschelruten und ließen diese für sich arbeiten. Die maßgebenden Stellen sind aber offensichtlich von dem Wert der Wünschelruten nicht gerade überzeugt. Sie haben, nach einer Warschauer Abendzeitung, einen anderen Vorschlag zu machen. Es soll nämlich nach dem Warschauer Blatt augenblicklich eine Verordnung bearbeitet werden, die dem Gerichtsvollzieher das Recht einer Leibesvisitation zusprechen soll. Demnach kann also, falls diese Verordnung tatsächlich in Kraft treten sollte, demnächst der Gerichtsvollzieher in Ihr Haus treten, verehrter Leser, mit den Worten: „Bitte entkleiden Sie sich!" Man ist also demnach an maßgebenden Stellen davon überzeugt, daß die Steuerzahler nicht zahlen wollen, während doch in Wirklichkeit die Tatsache so ist, daß sie das Geld nicht an irgendeiner geheimen Stelle verbergen, sondern eben keins haben. Und da es vorkommt, daß manchmal Frauen mit Steuern im Rückstande bleiben, soll man sich im Finanzministerium mit dem Gedanken tragen, auch Frauen als Gerichtsvollzieher einzustellen.

Exekutionen finden dann also nach Geschlechtern getrennt in geschlossenen Räumen statt.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 10. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz; die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Amerikanische Steilwand-Todesfahrt.** Geld verdienen gehört heute in der Zeit der Arbeitslosigkeit nicht etwa zu den alltäglichsten und leichtesten Dingen. Unerschöpflich ist die Erfindung der Menschen, wenn es gilt, aus einer angeborenen Geschicklichkeit, gepaart mit einem tollkühnen Mut, nicht allein den Lebensunterhalt zu verdienen, sondern das Publikum auch in Aufregung zu versetzen. Nicht alltäglich dürfte jedoch der Fall sein, daß jemand an einer Steilwand mit einem Motorrad in rasender Fahrt emporfährt. Man zieht unwillkürlich einen Vergleich zwischen dem Ernst der Zeit, wo man leichtfertig zu sagen pflegt, es sei, um an den Wänden hochzugehen. Die wenigsten würden es jedoch mit einem Motorrade versuchen, denn wer den tollkühnen Fahrer Gerd Koston bei seiner Steilwand-Todesfahrt gesehen hat, der wird sich sicherlich über die Gefährlichkeit manchen Broterwerbes klar geworden sein. Man kommt kaum aus dem Staunen heraus, mit welcher unglaublichen Geschicklichkeit dieser Mann es fertig bringt, an der steilen Wand hochzufahren und in rasender Geschwindigkeit unzählige Runden zurückzulegen. Unfälle sind bei der Waghalsigkeit leicht möglich. Wie wir heute erfahren, ist bei einer gestrigen Vorführung Gerd Koston infolge eines Motordefekts abgestürzt. Der Unfall verlief jedoch insofern noch sehr glücklich, als der Fahrer nur leichte Verletzungen davontrug und schon heute seine Todesfahrten wieder fortsetzen wird.

§ **Ein Feuer** brach gestern vormittag gegen 11 Uhr im Hause Wilhelmstraße (Marszałka Focha) 7 aus. Im Keller des Restaurants „Pod Lwem" war der Brand ausgebrochen, der in den Brennmaterialien reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte nach einer halben Stunde Arbeit wieder abrücken. Der Schaden ist nicht wesentlich. — Ein merkwürdiges Verhalten legte das Publikum an den Tag. Es schaute gemächlich der Entwicklung des Feuers zu und dachte nicht daran, die Feuerwehr zu alarmieren. Erst nach einer Viertelstunde fand sich ein Passant, der mit Hilfe des Feuermelders am Theaterplatz die Wehr zur Brandstelle rief.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Vielversprechende Anlagen für ihr späteres Leben entwickelt die erst 14jährige Irene Ordych aus dem Kreise Wirsitz, die sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die jugendliche Angeklagte stahl am 5. November und 20. Dezember v. J. aus der Wohnung des Bolesław Tuszyński den Betrag von 20 Złoty. Vorher hatte sie schon einmal versucht, in die Wohnung des T. einzudringen, wobei sie die Fensterscheibe einschlug. Die junge Diebin konnte jedoch verscheucht werden, ließ in der Eile ihre Pantoffeln vor dem Fenster stehen, die T. dann zu sich in die Küche nahm. Ehe sich's der Landwirt aber versehen hatte, waren die Pantoffeln aus der Küche verschwunden. Damit diese die O. nicht verraten konnten, hatte sie sie hinter Torf versteckt. Für das entwendete Geld kaufte das Mädchen sich Süßigkeiten und Zigaretten, die sie an ihre „Verehrer" im Dorfe verteilte. Auch der Lehrer in der Schule hatte es mit Irene nicht leicht, dem sie, wie aus einem Zeugnis hervorgeht, wiederholt Gemüse aus dem Garten stahl. Vor Gericht bekennt sich die Angeklagte nicht zur Schuld. Sie gibt an, ihr Geständnis sei von der Polizei erpreßt worden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis, billigte ihr infolge ihrer Jugend eine dreijährige Bewährungsfrist zu. — Um sich billiges Brot zu backen, stahl der 28jährige Arbeiter Czesław Sobczak aus Wirsitz dem Landwirt Smoguleński zwei Zentner Roggen. Für diesen Diebstahl hatte der Angeklagte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten und wurde zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen Veruntreuung** hatte sich der 39jährige Schneider Franciszek Stalmierski aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Von 1929—30 versah der Angeklagte in Bromberg in dem Hause des Dr. Bukold die Stelle eines Hausverwalters. In dieser Eigenschaft kassierte er 882 Złoty ein, die er für seine eigenen Zwecke verbrauchte. Der Angeklagte ist nicht geständig. Als Beweis seiner Schuld diente dem Gericht jedoch ein Schreiben, in dem sich der Angeklagte bereit erklärt, den unterschlagenen Betrag an den geschädigten Hausbesitzer zurückzuzahlen. Das Gericht verurteilte den S. zu fünf Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

---

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 8. Juni. Bei großer Beteiligung fand am Sonntag ein Kinder- und Missionsfest statt. Die festlich geschmückte Scheune konnte kaum die Erschienenen fassen. Nach den einleitenden Worten von Prediger Durdel begrüßten der Debenker und Günthergoster Männerchor die Festteilnehmer mit dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn". Danach trugen Kinder einige Gedichte vor. Prediger Majewski-Kolmar hielt die Festrede, worauf der Gemischte Chor sowie der Gitarrenchor aus Güntergost und der Vandsburger Posaunenchor einige Lieder zum Vortrag brachten. Den Schluß des Festes bildete ein Oratorium-Vortrag: „Israels Auszug aus Ägypten", vorgetragen von Lobsenser, Güntergoster und Debenker Sängern. Die Veranstaltung dürfte allen lange in Erinnerung bleiben.

v **Argenau** (Gniewkowo), 8. Juni. Heute nachmittag brach im Nachbarorte Suchatówko ein Brand im Wohnhause des Besitzers Erbgut aus. Bei Erscheinen der hiesigen Feuerwehr stand das Haus in Flammen, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Wie festgestellt wurde, ist das Feuer beim Brotbacken ausgebrochen. Der Schaden dürfte durch die Versicherung gedeckt sein. — In der Nacht zum Mittwoch drangen unbekannte Diebe bei dem Landwirt Neumann in Karsko in dessen Wohnung ein und nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war.

z. **Inowrocław**, 8. Juni. Gestohlen wurde am gestrigen Tage dem hiesigen Mehlhändler Friedrich Berendt ein Sack Weizen. Der Täter wurde festgenommen. — Vor der Strafkammer hatte sich dieser Tage der hiesige Einwohner Kazmierz Głowicki wegen Unterschlagung eines Betrages von ca. 6000 Złoty Schulgeldern zu verantworten. Der Angeklagte war seit dem Jahre 1922 im Schulinspektorat Inowrocław als Sekretär tätig und als solcher berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren. Seit dem Jahre 1926 hat er durch Fälschungen einen Betrag von 6000 Złoty unterschlagen. Das Gericht verurteilt den Schuldigen zu sechs Monaten Gefängnis, billigt ihm aber einen dreijährigen Strafaufschub unter der Bedingung zu, daß er 3000 Złoty in jährlichen Raten von 1000 Złoty zurückzahlt. — Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Tabellenführer Bolesław Pasiak von hier beim Bahnbau Herby—Gdingen mit 3500 Złoty Lohngeldern entflohen ist. Den energischen Bemühungen der Polizei ist es bereits gelungen, den Täter in Graudenz festzunehmen.

c **Powidz, 9. Juni. Raubüberfall.** Als am vergangenen Sonntag zwei Radfahrer durch die Wälder nach Slupcy fuhren, wurden sie von zwei 20—25jährigen Banditen überfallen, welche die Herausgabe von Geld verlangten. Da die Radfahrer sich weigerten, Geld zu geben, sprang einer der Banditen auf einen der Radler zu und versetzte ihm einige Messerstiche ins Gesicht, während der andere sein Opfer mit den Fäusten bearbeitete. Nach einer längeren heftigen Prügelei gelang es schließlich, die Wegelagerer zu überwältigen und in die Flucht zu schlagen.

○○ **Pudewitz** (Pobiedziska), 7. Juni. Den Landwirten Dreger und Wegner in Neu-Gorka hiesigen Kreises wurde in der vergangenen Nacht von drei Banditen aus der Scheune ein Zentner Roggen gestohlen. Wegner wurden noch aus dem Stall ein Pferdegeschirr und eine Pferdedecke entwendet. Durch das Hundegebell geweckt, vertrieb W. durch einen Flintenschuß die Banditen, die in unbekannter Richtung verschwanden. — Auf dem letzten Wochenmarkte wurde das Pferd des Landwirts Danielewicz aus Skrzeluszewo hiesigen Kreises von einem Auto aus Lopienno angefahren. Das Pferd mußte dem Abdecker übergeben werden. Das Auto hatte sich schleunigst aus dem Staube gemacht; die Nummer konnte aber festgestellt werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 7. Juni. Der 18jährige Theophil Szóstak aus der Czarneckistraße beobachtete eines Tages, als er vom heftigen Hunger geplagt wurde, den ein Jahr älteren Arbeiter Leon Kurzański, wie er sich in einem Hausflur der fr. Kronprinzenstraße mehrere trockene Semmeln gut schmecken ließ. Kurz entschlossen versetzte Szóstak dem Schmausenden mit einem stumpfen Gegenstande einen Schlag ins Gesicht, raubte ihm zwei Semmeln und flüchtete mit seiner Beute. Er wurde jedoch auf der Flucht ergriffen und hatte sich vor der Strafkammer wegen Mundraubs zu verantworten. Das Urteil lautete gegen den reumütig Geständigen auf sechs Monate Gefängnis. Nur seinem jugendlichen Alter hatte es, wie der Gerichtsvorsitzende betonte, der Angeklagte zu verdanken, daß er nicht vor das Standgericht gekommen ist, vor dem ihn unter Umständen die Todesstrafe erwartete. — Selbstmord verübt hat aus unbekannter Ursache das Dienstmädchen Marie Wieczorek im Hause Am Rosengarten 9, indem es sämtliche Gashähne der Wohnung öffnete. Sie wurde von ihrer von einer Reise heimkehrenden Herrschaft in der Wohnung tot aufgefunden. — Seit dem 17. Mai ist der 16jährige Johann Pluta aus der elterlichen Wohnung in der fr. Augusta Viktoriastraße 33 spurlos verschwunden. — Ein Ruderboot kippte auf der Warthe bei Schrimm mit drei Insassen um. Während der 18jährige Leo Kracz gerettet wurde ertranken die beiden 12jährigen Knaben Josef Kracz und Ignatz Kieciak. — Gestern wurde in einem Roggenfelde am Marcellinoer Wege ein etwa 10 Tage alter Knabe lebend aufgefunden und dem Kinderasyl in der fr. Bäckerstraße zugeführt. — Als Einbrecher festgenommen wurde der Konditoreigehilfe Vinzenz Ignaszak, der vor kurzem in die Bureauräume des „Lagers des großen Polen" eingedrungen war und eine Schreibmaschine gestohlen hatte. Als er diese durch einen anderen verkaufen lassen wollte, konnte der Einbruchsdiebstahl aufgeklärt werden. — In einem Altwarengeschäft in der fr. Büttelstraße wollte ein junger Bursche einen elektrischen Motor verkaufen. Als er sich legitimieren sollte, suchte er unter Zurücklassung des Motors schleunigst das Weite. Offenbar hatte er den Motor gestohlen.

* **Wissek** (Wysoka), 8. Juni. Auf der hiesigen Polizeistation befindet sich ein Herrenfahrrad, das wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt. Es hat die Fabriknummer 236 485, graue Mäntel, Freilauf und befindet sich in gutem Zustande.

* **Lissa** (Leszno), 8. Juni. Vor einiger Zeit wurde im Walde bei Racot, Kreis Kosten, die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Die Polizei stellte im Verlauf der Untersuchung fest, daß der Erhängte mit Franciszek Górny identisch ist, der in der Nacht vom 9. zum 10. April d. J. die Familie Kozica in Reisen, Kreis Lissa, gemordet hatte. Bekanntlich konnte die Tochter Marjanna trotz schwerer Verletzungen am Leben erhalten werden. Man vermutet, daß Górny schon am Tage nach der Bluttat Selbstmord begangen hat.

Kleine Rundschau.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

Mittwoch mittag ereignete sich an der Ecke der Stresemann- und Prinz-Albrecht-Straße, in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes, ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 21, der an dieser Ecke hielt, wurde von einem Wagen der Linie 24 gerammt. Der zweite Straßenbahnwagen stieß so heftig gegen den haltenden Straßenbahnzug, daß die Scheiben zersplittert und der Perron eingedrückt wurde. Eine ganze Anzahl von Fahrgästen erlitt erhebliche Verletzungen. Auf der nächste Rettungsstelle wurden 20 Verletzte verbunden.

*

Das Erdbeben von Benavent.

Lissabon, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das Erdbeben, das die Stadt Benavent heimgesucht hat, hat großen Materialschaden angerichtet. Während des Bebens stürzte eine Kirche ein und begrub 11 Personen unter sich. Außerdem stürzte ein Schulgebäude zusammen. 11 Tote und 19 Schwerverletzte wurden geborgen.

*

Piccards Pläne.

Paris, 9. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ende Juli dieses Jahres wird Professor Piccard von Zürich aus zu einem zweiten Stratosphärenflug starten. Er wird diesmal von dem bekannten belgischen Physiker Cosin begleitet werden.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 11. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca. — 08.00: Konzert. 09.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Hausmusik (Sch allpl.). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde: Graf Zeppelin. 15.45: Frauenstunde. Dr. Thoering: Konserven- und Dauerwarenprüfung durch Aquatorreise. 16.00: Lob des Blau. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Oberschullehrer Mart. Reepel: Aussichtswarten am pommerschen Strand. 18.05: Musikal. Wochenschau. Dr. Hans Fischer: Abbau der Schulmusik. 18.30: Min.-Rat C. Wagner: Der Aufbau eines zivilen Luftschutzes. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. 20.00: Von Wien: Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten. 22.00: Wetter, Nachrichten, anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

10.15: Wie Singstimmen im Chor klingen. 11.30: Mittagskonzert. 13.30 — 14.30: Schallpl. 15.45: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.30: Rotes Kreuz und Gasschutz. 18.55: Wetter. 19.00: Von Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland: Lebendiges Volksgut. Ein ostpreußischer Abend in Hirschfeld. 20.00: Von Wien: Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05 u. 14.05: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Carl Lange liest aus eigenen Werken. 18.00: Stunde der Musik. 18.50: Wetter. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Von Wien: Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten. 22.30 — 24.00: Von Wien: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 — 14.00 u. 15.10: Schallpl. 16.05: Schallpl. 17.00: Leichte Musik. 18.20: Salonmusik. 20.00: Leichte Musik. Funkorch. 22.05: Chopin-Kompositionen. 22.50: Tanzmusik.

In Danzig
nimmt unsere Filiale von
Tel. 1984 **H. Schmidt, Holzmarkt 22,** Tel. 1984
Inserate und Abonnements
zu Originalpreisen für die
„Deutsche Rundschau"
entgegen.
Verlangen Sie bitte in den Hotels und Restaurants die „Deutsche Rundschau". Das Blatt liegt überall aus.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Juni 1932.

Krakau — 2,12, Zawichost + 1,32, Warschau + 1,17, Plock + 0,86, Thorn + 0,94, Fordon + 0,96, Culm + 0,80, Graudenz + 0,98, Kurzebrak + 1,25, Pieckel + 0,42, Dirschau — 0,45, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 130

Elfriede Sommerfeld
Eberhard Wedlich
Verlobte
Gniewkowo — Wojtostwo
Juni 1932. 5308

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Heute verstarb nach kurzem schweren Leiden, im 80. Lebensjahre, mein alter, getreuer Gespannwirt

Friedrich Holz.

Bis in sein hohes Lebensalter hinein hat er mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden.
Er war ein tadelloser Mensch. 5319

Wannow
Annowo (Annaberg), Kreis Grudziądz.

Annowo, den 6. Juni 1932.

W tut. rejestrze spółdzielni pod nr. 37 zapisano przy firmie:

Deutsche Volksbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Bydgoszcz.

Dyrektor banku **Max Strauss** wystąpił z zarządu z dn. 1. III. 1932 r.

Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 17. III. 1932 r. **Ernst Kreft** z Bydgoszczy, Gdańska 27 został wybrany jako dyrektor do zarządu oraz członek zarządu, **Dr. Ernst Gohlke** został mianowany dyrektorem banku.

Uchwałą Walnego zgromadzenia z dnia 9. V. 1931 r. Statut kilkakrotnie zmieniono. Nazwa obecna firmy:

Deutsche Volksbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Bydgoszcz.

Zarząd składa się z 2—3 dyrektorów i z 1—2 innych członków.

Ogłoszenie uskutecznia się w wychodzącej w Bydgoszczy „Deutsche Rundschau in Polen". Gdy pismo to przestanie istnieć, wówczas ogłoszenia uskutecznia się w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu.

Wejherowo, dnia 4. kwietnia 1932 r.

Sąd Grodzki.

5320

Große
Versteigerung
v. Manufakturwaren
im Laden Grunwaldzka Nr. 54, Ecke Chełmińska

Sonnabend, d. 11. d. M., um 10 Uhr vormittags, werde ich nachstehende Waren meistbietend verkaufen:
1 Personenauto Marke „Ford", 4 Zyl. sowie **Garderoben-Wäscheschränke und Spiralmatratzen**

Alsdann um 11 Uhr verkaufe ich daselbst:
ca. 2000 Mtr. Manufakturwaren sowie **Konfektion** 5336

M. Piechowiak
Oeffentlich angestellter Versteigerer und vereidigt. Gerichtstaxator

Geldmarkt

Für erstkl. Industrieunternehmen m. Landwirtschaft werden erststellig
200 000 zł
gesucht. Angebote mit Zinssatz unt. **L. 5257** a. die Gschft. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Einf. Verwalter
geborener Landwirt, geschult und erfahren, 38 J. alt, ledig, **sucht**
Stellung
auf kleinem Gut wo Besitzer fehlt, behindert oder abwesend ist, bei geringen Ansprüchen. Gefäll. Off. u. **T. 5299** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, 29 J. alt. Besitzersohn, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** als
alleinig. Beamter
Offert. unter **Z. 5304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., pflichttr., sehr gut bewandert., evgl., lediger
Rechnungsführer und Hofverwalter
der poln. Spr. in Wort u. Schrift (Korrespond.) perfekt, firm in Labura-Buchführ. u. mit guten Umgangsformen, **sucht** bei 70,00 Zł. Gehalt ab 15. Juni od. spät. Stellg. Gefl. Off. unt. **U. 5300** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerstelle
sucht während der Studentenferien **deutscher Student** mit Lehrerfahrung und voll. Beherrschung der poln. Spr. Studienfach: Mathematik u. Naturw. Angebote mit Bedingung. unter **N. 4877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 7. 32 eine **Stellg.** als **Hof- und Feldbeamter.** Bin 27 J. alt, 5 J. Praxis auf größ. Güt. u. d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schr. mächt. Off. unt. **G. 2399** a. d. Geschst. d. Ztg.

Durchaus tüchtiger, erfahrener, evangelischer
Forstbeamter
46 Jahre alt und verheiratet, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, eine Anstellung bei zeitgemäß. Gehalt. Suchender kann auch eine Stellung in einem größeren Betriebe wie z. B. in einer Sägemühle oder auch in jedem beliebigen Unternehmen annehmen, da im Büro-dienst wie auch mit Buchführung bestens vertraut ist. Indem noch bemerkt wird, daß hervorragende berufliche Kenntnisse vorhanden sind, welche durch forstliche Autoritäten bestätigt werden, erbittet werte Offerten unter **B. 5302** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau.

Ehrl., tücht., zuv., ungek.
Müllergeselle
25 J. alt, mit allen ins Fach tretend. Arbeiten vertr., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. an **Fr. Trzciński, Młyn Odry-Wostal,** p. Czarnawoda, pow. Chojnice. 5233

Tücht., evang. **Müllergeselle,** 25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** ab 1. oder 15. 7. anderw. **Stellung,** a. liebst. a. größ. Mühle. Bisher. Tätigkeit auf Wind-, Wass.- u. Saug-gasmotormühle. 2402
Paul Goede, Jeziórki, poczta Błądzim, powiat Swiecie.

Müller
verh., vollständ. vertr. mit Gasmotor, führt selbst Reparatur. aus, **sucht Stellung.**
H. Lewandowski,
Bydgoszcz, 2420
Hetmańska 30, Wbg. 3.

Schlosser
mit guten Zeugnissen, **sucht** Beschäftig., event. auch in Fabriken. Gefl. Off. unt. **G. 5244** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tischlergeselle 5277
Sohn achtbar. Eltern, 25 Jahre alt, evgl., mit sämtl. Arbeiten sowie fournier. vertr., 9 J. im Fach, **sucht Dauerstellg.** Gefl. Off. an **Gedamski, Fil. „D. R." Działdowo.**

Junger, energ. **Gärtner** in ungekünd. Stellung, firm im Fach, **sucht** ab 1. 7. **neue Stellung als Gärtner und Feldhüter.** Erstkl. Zeugn. u. Refer. z. Dienst. Gefl. Zuschr. u. **D. 5180** a. d. Gschft. d. Ztg.

Junger Mann
23 J. alt, arbeitsam,
sucht Stellung beim Maler.
Offert. sind zu richt. unt. **A. 5307** a. d. Geschst. d. Z.

Eine Abiturient., welch. die deutsche u. polnische Sprach. beherrscht, sucht Stellung als 5331
Haus-Lehrerin.
Ch. Weissmann, Łódź, Wólczańska 216.

Jg., evangel., musikal.
Hauslehrerin
(Abitur) mit Unterr.-Erlaubn., 2 Jahre in ein. Hause tätig gewes., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht** vom 1. September ab **Stellung.** Gefl. Angeb. m. Beding. unt. **E. 5321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin sucht Beschäftig. außer d. Hause. Meld. 2425 **3. Maja 16, W. 11.**

Intelligt. u. erfahrenes
Kinderfräulein
der deutschen und polnischen Sprache perfekt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Zuschriften erbet. unt. **E. 5237** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stelle einer Wirtin
sucht eine intelligente 32jähr. Frau m. 4jähr. Tochter im frauenlosen Haush., Stadt od. Land. Offert. unt. Nr. 5314 a. die Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Erfahrene
Wirtin
evgl., 31 J. alt, **sucht** zum 1. 7. oder früher **Stellung.** Off. unter **W. 5303** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen vom Lande, Koch- u. Nähkenntn. vorhand., **sucht Stellung** vom 15. 6. od. 1. 7. Offert. unt. **D. 2389** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Jg. Mädchen sucht Kochlehrstelle
am liebsten im Gutshaushalt. Anfragen sind unt. **P. 5281** an die Geschst. d. Zeitg. z. richt.

Offene Stellen

Tüchtiger
Müllergeselle
von sofort **gesucht,** selbiger muß in größeren Mühl. gearbeit. haben. 5316
O. Dahlmann, Skarszewy, Pomorze.

Das Mißtrauen

des Käufers gegen lose Ware ist begründet, da er oft für teures Geld minderwertige Ware erhält.
Der Fabrikant, der seine Ware unter seinem Namen in versiegelter Originalpackung in den Handel bringt, hat das Bestreben, das Beste zu bringen, da er weiß, daß nur beste Ware den Erfolg bringen kann. Echt

Nachtigal-Kaffee

nur in dieser Originalpackung, niemals lose

Über 1600 Geschäfte führen diesen Kaffee.

Preise für 125 gr Original-Paket:

Nr.	14	16	18	20	22	24	28	32	36	40
Zł.	0.65	0.75	0.85	0.90	1.00	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80

Der rechte Mann an den rechten Platz!
Nur persönliche
Stellen-Vermittlung
erhält den Betrieb! Hilft unseren Arbeitslosen!
Arbeitgeber! **Arbeitnehmer!**
wendet Euch an Eure Organisation oder

für das **Gewerbe** an **Berufshilfe T. z.** Poznań, Zwierzyniecka 8. Telefon 69-77.

für die **Landwirtschaft** in Posen an **Verband der Güterbeamten E. V.** Poznan, Piekary 16/17 Telefon 14-60, 56-65, 56-66.

für Pommerellen an **Landbund Weichselgau E. V.** Tczew, Kopernika 1 Telefon 65 und 67.

für den **Haushalt** an **Hilfsverein Deutscher Frauen** Poznań Wały Leszczyńskiego 3 Telefon 2157. 5325

Abgebaute Beamte

die in ihrem Wohnsitz gut eingeführt sind, **können sich durch Versicherungs-Akquisition ein ausreichendes Einkommen verschaffen.** Diesbezügliche Offerten nur von energischen und rührigen Bewerbern erbeten unter **F. 5326** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 7. unverh., energ., evang., jüngeren
Beamten
für ca. 900 Morg. im Kreise Tczew. Lebenslauf, Gehaltsansprüche 2c. unt. **Nr. 5268** an die Geschäftsstelle des „Pommereller Tageblatt" Tczew erbeten.

Philologisch gebildeter Uebersetzer
für Deutsch-Polnisch und Polnisch-Deutsch, evtl. auch für Uebersetzungen aus dem Französischen u. Englischen, nur deutscher Nationalität, für deutschen Betrieb von sofort **gesucht.** Angebote unter **D. 5317** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche f. 1350 Morg. gr. Rittergut **energischen Eleven,** der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Erst. Jahr ohne gegenseit. Vergütung. 5318
J. Klettner, M. Lnilka, pow. Grudziądz.

2 Gärtner-Lehrlinge 5313
stellt von sofort ein
Schloßgärtnerei Wydrzno, p. Grudziądz

Evangelisches Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, Wäschebehandl., nähen u. Servieren z. 15. Juni oder 1. Juli gesucht.
Dr. Levy, Inowrocław, Solankowa 16. 5253

Evgl., ehrl. u. arbeitsfreudiges 5322
Stubenmädchen
v. sof. bezw. 1. Juli ges. Frau **Charlotte Giese, Swiecie młyn** n. Osą, pow. Grudziądz.

Suche z. 1. 7. ehrliches, sauberes, evang. 2426
Stubenmädchen
d. schon in Stell. war u. plätt. u. etw. näh. kann.
Bruno Sikorski, Gruczno, pow. Swiecki.

Lehrmädchen
für mein. Damenfrisiersalon kann sich melden.
Bruno Sikorski, Gdańska 31. 2421

Heirat

Für einen älter. evgl., tüchtig. **Landwirt** wird
Einheirat
gebot. in eine 60 Mrg. große Landwirtschaft, Nähe d. Großstadt gelegen. Herren m. entspr. Vermög., denen es an ein. traut. Heim geleg. ist, woll. ihre Off. richt. u. **J. 5312** a. d. Gsch. d. Z.

Heirat Hauseigent. m. schönem, groß. Laden, ev., **sucht** einen solid., strebs., evgl. **Kaufmann** bis 33 J., zwecks Gründung eines Geschäfts, mit ca. 15—20 000 Zloty Vermögen, kennen zu lernen. Offerten unter **M. 5258** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
ca. 50 Mrg. Bedingung: Weizenboden, gute Gebäude und Inventar, rentenfrei, mögl. in der Umgeb von Bydgoszcz gegen bar von sofort **zu kaufen gesucht.**
Off. u. **H. 2410** a. d. G. d. Z.

Original Bielitzer Kammgarne
für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132
Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma
Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Reitpferd
brauner Wallach, fertig zugeritten, 8jährig, vornehmes Pferd für schweres Gewicht, 180 cm groß, gesunde Gänge,
billig zu verkaufen.
Offerten unter **R. 5283** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Privat-Grundstück
18 Morg., in Osowagóra 4 km von Bydgoszcz, **zu verkaufen.** Auskunft erteilt **A. Lietzmann, Pawłowek,** Bydgoszcz 6

Grundstück, 80 Morgen gut. Bod. u. Torfwiese, i. Nähe Szubin, altersh. zu verk. Off. unt. **B. 2349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionierter, kinderloser Beamter sucht
Einfamilien-Haus
(3—4 Z.), a. i. Provinzst., gut. Bienengeg., m. kl. Gart., z. kauf. od. a. läng. Zeit zu pacht. Anz. bis 9000 Zł. Deri. kauft auch **größere Anzahl starke Bienenschwärme oder Standvölker.** Genaue Angaben unter **B. 5330** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
53 Morg. m. Wiese u. Torfstich (Kreis Sępólno, Pom.), sofort **zu verkaufen.** Erfordl. 7—8000 zł. Off. u. **A. 5210** an d. Gschft. dies. Ztg.

Mühle Motor, am liebst. Wass., **zu kaufen od. z. pachten gesucht.** Nähe v. Bydgoszcz. Off. u. **A. 2381** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbelgeschäft
sof. z. verm. Zur Uebernahme erford. 10 000 Zł. Off. u. **G. 670** a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 5309

Fuchswallach
- u. 2-spänn. gefahr.,
Kartoffelsätepflug
u. **Pflug m. Untergrundlockerer** hat abzugeben.
Gustav Weese, Toruń-Mokre. 5282

Junge, hochtragende
Kuh 5256 **verkauft**
Richard Leichert, Dziewierzewo, pow. Żnin.

Zirka 100 gesunde Läuferschweine
zur Weitermast und **einen erstklassigen 2jährig. Zuchteber** verkauft 5310
Gutsverwaltg. Rielub, poczta i powiat Wąbrzeźno, Pomorze.

1 Personen-Auto
geschlossen, in gutem Zustand, sowie
11 Muffen-Druckrohre
80 mm stark und 3 m lang, billig abzugeben. Offerten unter **C. 5315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Boot
mit
Anhängermotor
moderne Form, **zu verkaufen.** Evtl. ohne Motor. Offerten erbet. unt. **„Boot", an „Biuro Ogłoszeń", Bydgoszcz,** Dworcowa 54. 5335

Kreissäge, Abrichte, Fräsmaschine, Schleifmaschine, elektr. Motor billig zu verkauf. 2424
Podolska 21.

Kiefernstloben und Knüppel
12 und 10 zł ab Hof, **Bienenhäuser,** Doppelbeuten, mit Einrichtg. 20 zł p. Stck. verkäuflich
Gubiny, 5218
pow. Grudziądz.

Motorrad (B. M. W.) billig zu verkaufen 2419
Zbożowy Rynek 7.

Wasserbehälter
nicht unter 5000 Liter, für Viehstall **gesucht.**
Dom. Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 5306

Wohnungen

2-Zimm.-Wohnung
sucht junges Ehepaar. Off. unter **B. 5212** an d. Gschst. dies. Ztg. erb.

2 Zimmer
ohne oder mit Möbeln an ältere Leute gegen ein Darlehn von Zł. 5000 evtl. mit Verpflegung od. Küchenbenutz. Dluga zu vermieten. Offerten unter **F. 2326** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden mit Wohng. zu vermiet. **Assmann, Hetmańska 1.** 2428

Für selbständ. Fleischer
kleiner Laden
nebst Wohnung und Schlachthaus von sofort zu vermieten. Ang. an **G. Isbrecht, Buśnia,** poczta Warlubie, pow. Swiecie. 5298

Möbl. Zimmer
Junge, berufst. Dame **sucht** ab 15. 6. saub., gemütl. **möbl. Zimmer** m. Küchenben. u. elektr. Licht. Mittelp. d. Stadt bevorz. Ang. u. **B. 5311** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 7. **eleg., möbl.,** sauber., sonnig. Zimmer, Danzigerst. bevorz. Off. u. **L. 2427** a. d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer
für Herrn oder Dame sofort zu vermieten
2361 **Wesoła 15.**

Gr. gut möbl. Zimmer (evtl. Küchenben.) a. für Ehep. zu vermiet. 2417
Promenada 23, Wg. 3.

Gut möbl. Zimmer
mit Telefon, dicht am Bahnhof, von sofort **zu vermieten.** 2051
Unii Lubelskiej 5, W. 4.

Pachtungen

Gutgehende
Land-Bäckerei
in größerem Kirchendorf, Bahnstation und Schule am Ort, monatl. Umsatz 200 Ztr. Mehl, Familienverh. halber sofort zu verpachten. Zur Übernahme 3500 zł. Gefl. Off. u. **K. 5333** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kolonialwar.-Geschäft nebst 3-Zimmerwohn. ist zu verpachten 2388
Grunwaldzka 90.

Jagdverpachtung
Am **22. Juni, um 4 Uhr nachm.,** findet im **Schulzenamt** i. **Zawada,** p. Prusz cz, pw. Swiecie, die öffentliche 2409
Verpachtung
der dortigen **Gemeindejagd** für die Dauer von 6 Jahren, ab 1. Juli 1932, an den Meistbietenden statt. Die Jagd umfaßt 457 ha. Vadium 50 Zloty.
Der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft.
Kłobuchowski.

Jagd in der Nähe von Bydgoszcz, **m. gut. Wildbestand gesucht.**
Offerten unter **„Jagd" K. 2423** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Freitag den 10. Juni 1932.

Pommerellen.

9. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Pferdemusterung.** Amtlich gibt der Stadtpräsident bekannt, daß am Sonnabend, 25. Juni d. J., vor dem Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr, Piłsudskistraße, eine Musterung der in Graudenz vorhandenen Pferde stattfindet. Hierzu sind alle 1928 geborenen, sowie diejenigen älteren Pferde zu stellen, für die aus irgend welcher Ursache bisher keine Identitätsausweise ausgestellt worden sind, und bezüglich deren bis jetzt noch keine Eintragung in die Evidenzbücher erfolgt ist. Die Musterung beginnt morgens 8 Uhr. Nähere Einzelheiten sind aus den Anschlägen zu ersehen. *

× **Kommunisten vor dem Appellationsgericht.** Wie erinnerlich, wurde hierselbst im Jahre 1930 eine Gesellschaft von Personen festgenommen, die sich kommunistischer Umtriebe schuldig gemacht hatten. Führer dieser Leute war Szmul Rosenek. Vom Bezirksgericht wurde dieser s. Zt. zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, während 14 seiner Genossen 5½ Jahre Zuchthaus erhielten und einer mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Am 15. Januar d. J. bestätigte das Appellationsgericht das Urteil der 1. Instanz. Auf die Appellation der Angeklagten hob das Oberste Gericht dieses Urteil bezüglich des Strafmaßes auf und ordnete eine erneute Verhandlung an. Diese fand nun am letzten Montag statt. Rosenek wurde wiederum zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielt Hochlub zwei Jahre Festung, Szmul Ludwik, Leon Malinowski, Franciszek Pawlitz, Bolesław Zajączkowski, Jan Szczenkowski, Hieronim Bolisżewski, Bolesław Podlaski, Jan Burski, Wacław Malicki, K. Kipkowski, Stanisław Ennerlich, B. Blanz, Josef Zajączkowski und Piotrowski je 5½ Jahren Festungshaft. *

× **Beganuert wurde auf der Straße** in Graudenz Jan Kowalewski aus Gorzuchowo. Zwei Personen traten, während er ahnungslos dahinschlenderte, plötzlich an ihn heran und verstanden es, ihm unter Benutzung des alten, abgedroschenen Tricks des Geldverlierens resp. -findens einen Betrag von 200 Zloty zu entlocken. Nach gemachter bitterer Erfahrung klagte K. der Polizei sein Malheur. *

× **Ganz bedeutend geschädigt** wurde in der Nacht zum Mittwoch der Kaufmann J. Paluszkiewicz, Marienwerderstraße (Wybickiego) durch einen von der Garten- resp. Hofseite aus verübten Einbruch. Die Täter haben, um ans Ziel ihres Verlangens, in den P.schen Kleiderstoff- usw. Laden, zu gelangen, die das Fenster sichernden schweren Eisenstäbe herausbrechen müssen. In dem Geschäft wählten sich die Einbrecher Stoffe u. a. von erheblichem Werte aus, mit denen sie dann auf demselben Wege, den sie gekommen waren, abzogen. Der Schaden wird auf ca. 4000 Zloty geschätzt. In der gleichen Nacht ist ein weiterer erfolgreicher Raubzug ausgeführt worden, nämlich in der Gerberei von Marjan Białobacki, Krótkastraße (an der Trinke). Aus dem alleinstehend gelegenen Gebäude haben die Täter für ungefähr 2000 Zloty Waren gestohlen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. Juni, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 4 Zentmeter niedriger, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,96 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Reduta Ordona" ein, nach Warschau startete Dampfer „Belweder", beide mit Passagieren und Gütern. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau machte Dampfer „Warneńczyk" hier kurzen Aufenthalt, in umgekehrter Richtung passierte Dampfer „Goniec". Sodann passierten Dampfer „Faust" von Warschau nach Danzig und Dampfer „Stanislaw" von Danzig nach der Hauptstadt. Die meisten Dampfer hatten neben Stückgütern noch Fahrgäste an Bord. * *

v. **Ein Kellerbrand** entstand Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr in dem Speicher des Spediteurs Ludwik Szymański, Bäckerstraße (Piekary) 2. Es brannten dort Packmaterialien, wie Stroh, Papier, Säcke usw. Die alarmierte Feuerwehr traf sofort an der Brandstelle ein und löschte das Feuer in kurzer Zeit. Die Entstehungsursache wird auf achtloses Wegwerfen eines noch glimmenden Zigarettenstummels zurückgeführt. * *

v. **Ein „Ungeheuer"** wurde in der Nacht zum Dienstag von dem Fischer Trzciński bei Wieses Kämpe aus der Weichsel gezogen, und zwar in Gestalt eines riesenhaften Störs von 3,45 Meter Länge und 1,80 Meter Breite. Es hat schwerer und überlegter Arbeit bedurft, um diesen gewaltigen Fisch an Land zu bringen. Trzciński scheint vom Glück besonders begünstigt zu sein, da es ihm bereits vor kurzer Zeit gelungen war, gleichfalls einen Stör von über 2 Meter Länge zu „greifen". Am Donnerstag wird der Stör mittels Dampfer auf den Warschauer Markt befördert werden. * *

v. **Wegen Unterschlagung** hatte sich Josef Sterczak aus dem Culmer Kreise vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der beauftragt war, Versicherungsbeiträge in Höhe von 1101 Zloty für die Pommerellische Versicherungsanstalt von den Ansiedlern einzuziehen, lieferte diesen Betrag nicht ab, sondern ließ ihn in die eigene Tasche gleiten. Er will das Geld für Reisespesen nach Graudenz in Angelegenheiten der Siedler-Vereinigung verausgabt haben. Das Gericht brachte den Paragraphen 246 des Strafkodex in Anwendung und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Für den Fall, daß die veruntreute Summe bis Oktober 1933 an die Versicherungsanstalt zurückerstattet wird, erhält der Angeklagte eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. * *

t. **Schnelle Arbeit** leistete die Polizei, der von einem heute nacht im Fleischwarengeschäft von Poels & Co., Filiale in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) erfolgten Einbruch Meldung gemacht worden war. Innerhalb kurzer Zeit konnten der Dieb und seine Helferin ermittelt und festgenommen werden. Die gestohlenen Sachen, für etwa 200 Zloty Wurstwaren und einige der Kassiererin gehörende Kleidungsstücke wurden gefunden und den Geschädigten zurückerstattet. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. Juni. Mittels Einbruchs wurde neulich nacht Kazimierz Zakrzewski in Biskupitz (Biskupice) aus einer Kammer ein Fahrrad im Werte von 80 Zloty gestohlen. — Bernard Blangiewicz aus Hermannsdorf (Skąpe) bemerkte Montag bei seiner Anwesenheit in Thorn, daß ein Mann aus der Schwerinstraße (ul. Batorego) 83 sein ihm im November v. J. gestohlenes Fahrrad fuhr. Er erstattete der Polizei Anzeige, die das Stahlroß beschlagnahmte.

---

v. **Aus dem Seekreis,** 8. Juni. Termin der Entschädigungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 22. Juni 1932, 11 Uhr vormittags, und eventl. an den folgenden Tagen in Jastarna im Seekreis zur Festsetzung der Entschädigung für den zur Anlage des von der Eisenbahnstation in Jastarna nach dem Hafen der Gemeinde Bórna führenden Weges enteigneten Grund und Boden zusammentritt. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden.

* **Culm** (Chełmno), 7. Juni. Nächtliche Einbrecher ließen kürzlich aus der Wohnung von Franciszek Rakowski in Małe Czyste für etwa 1500 Zloty Herren-, Damen- und Kinderkleidung sowie Wäsche mitgehen. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

m **Dirschau** (Tczew), 8. Juni. Tödlicher Unglücksfall. In der Königsberger Straße ereignete sich gestern ein tragischer Unglücksfall. Das 6jährige Töchterchen eines Herrn Josef Grońśki von hier geriet unter die Räder eines Fuhrwerks und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, so daß das Kind in wenigen Minuten starb. — Die hiesige Polizei veranstaltete eine Razzia auf Bettler und Wegelagerer, welche in Scheunen und Strohstaken außerhalb der Stadt ihr Asyl hatten. In der Scheune des Pfarrhufenpächters Zablewski an der Czattkauer Chaussee wurden allein 12 Obdachlose entdeckt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Juni. Feuer brach auf dem Gehöft der Frau Lipski an der Nieluber Chaussee aus. Verbrannt sind Stall und Scheune, während durch energisches Eingreifen der Feuerwehr ein Übergreifen des Feuers auf das Wohnhaus verhindert wurde. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da Frau L. nur niedrig versichert war. — Unbekannte Täter drangen in die Ställe der Landwirte Kirchhoff und Staroń in Wittenburg ein und schnitten den Pferden der beiden Besitzer die Schwänze ab.

ef **Gollub** (Golub), 8. Juni. Während des Spülens am Drewenzufer glitt die 16jährige Kwiatkowska aus und stürzte ins Wasser. Auf ihr Geschrei eilte der Leiter der Feuerwehr Golus herbei und rettete die des Schwimmens unkundige K. unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens.

* **Löbau** (Lubawa), 7. Juni. Drei maskierte Banditen drangen in die Wohnung von Jan Malicki in Mrowisko hiesigen Kreises ein. Zwei von ihnen warfen sich auf den im Bett liegenden M., während der dritte unter den Kopfkissen nach Geld suchte. In einem Tütchen fand er 3 Zloty, die er an sich nahm. Auf die Hilferufe der Frau M. erschien der Sohn der Hausbesitzerin, der auf die Banditen einen Revolverschuß abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Der Schuß genügte aber, um die frechen Eindringlinge zu verscheuchen, die an Ort und Stelle zwei Mützen zurückließen. Diese wurden ihnen zum Verhängnis und führten zur Verhaftung der Brüder Jan und Władysław Otręby aus Borek hiesigen Kreises. Der „Dritte im Bunde" ist flüchtig und wird polizeilicherseits gesucht.

h **Löbau** (Lubawa), 6. Juni. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich eine achtköpfige Diebesbande zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen Fr. Siemienski, Anton Siemienski, Fr. Kirzanowski, Bernhard Kirzanowski, Leo Strożenski, Anton Czarnota, Anton Gołąbiewski und Weißgerber. Die meisten Angeklagten sind Jugendliche und haben seit dem Jahre 1925 beim Gutsbesitzer Geiger in Mortęgi systematisch Diebereien verübt. Die Spitzbuben arbeiteten mit Nachschlüssel. Als man die Diebe nicht fassen konnte, legte sich der Gutsbeamte Elsner auf die Lauer, wobei die Angeklagten Fr. Siemienski und Fr. Kirzanowski dann auf den Speicher stiegen, um wiederum Getreide zu stehlen. Zwischen den Dieben und dem Gutsbeamten Elsner kam es zu einem Kampfe. S. wurde durch einen Revolverschuß leicht verletzt. Nur ein Teil der Angeklagten bekannte sich zur Schuld. Das Urteil lautete: Fr. Siemienski 8 Monate Gefängnis, Anton Siemienski 6 Wochen Gefängnis (ist durch die Untersuchungshaft verbüßt). Die übrigen Angeklagten außer Weißgerber, der freigesprochen wurde, erhielten je 3 Monate Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist. — Ein großes Schadenfeuer wütete in der Dorfgemeinde Byszwałd. Das Feuer brach zuerst auf dem Hausboden der Frau Elisabeth Krajkewicz beim Brotbacken aus. Infolge ungünstiger Windrichtung übertrug sich das Feuer auf die Nachbargebäude. Verbrannt sind der Frau K. das Wohnhaus, Stall und Scheune, alles unter Strohdach, ferner 5 Ferkel, Reinigungsmaschine, Schlitten, Zentrifuge, 70 Zentner Getreide, 40 Zentner Kartoffeln, dem Michael Zmijewski Stall und Scheune unter Pappdach, Bernhard Krajzewicz eine Scheune. Der Brandschaden beträgt etwa 30 000 Zloty.

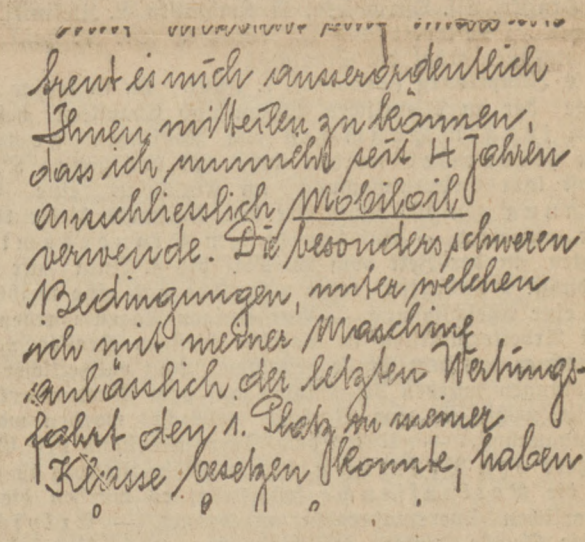
wf. **Soldau** (Działdowo), 7. Juni. Während des letzten schweren Gewitters wurde durch einen Blitzschlag ein Pferd des Besitzers Radtke in Przelenk hiesigen Kreises auf der Weide getötet. Kinder, die in der Nähe unter einem Baume standen, erschraken derartig, daß sie in eine in der Nähe befindliche Steingrotte flüchteten. Kurze Zeit darauf zerschmetterte ein zweiter Blitzschlag den Baumstamm.

Graphologie für Automobilisten

Sind Sie kaltblütig?

Befragen Sie Ihre Handschrift, wenn Sie es genau wissen wollen!

Die nachstehende Schriftprobe ist aus der Feder eines Automobilisten, den man als Beispiel eines phlegmatischen, durch nichts aus der Ruhe zu bringenden und nüchternen, disziplinierten Menschen bezeichnen kann. Ein Vergleich mit Ihrer Handschrift wird Sie bestimmt interessieren.



Die Schrift enthüllt uns einen Menschen, der sich grundsätzlich nicht aus der Fassung bringen lässt und unter allen Umstanden diszipliniert auftritt und handelt. Der immer gleichbleibende, genau senkrechte Schriftwinkel, die verschwindend geringen Schwankungen in der Höhe der Buchstaben, die bei diesem Grad von Intelligenz und Schriftgewandtheit auffalende Langsamkeit der Schreibbewegung, die gerade Zeilenführung und Gleichförmigkeit der Buchstabenformen sind sämtlich untrügliche Merkmale einer solchen inneren Zucht und Gelassenheit. Ohne ein brutaler Kraftmensch zu sein (die zarten Punkte, Beistriche und die fehlende Druckstärke namentlich der Schleifen verraten einen feinfühlenden Charakter), weiss er ein sich einmal gestecktes Ziel mit ruhiger Ausdauer und unerschütterlicher Energie zu verfolgen.

Die Eigenschaft der Kaltblütigkeit findet sich in den Kreisen von Automobilisten und speziell Fliegern und Motorradfahrern sehr häufig. Kaltblütige Automobilisten schwören auf Mobiloil! Sie sind kühn, logisch und praktisch denkend und haben auf Grund jahrelanger Erfahrungen Mobiloil mit allen seinen Vorteilen kennen gelernt.

Mobiloil

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

das weltbekannte Qualitätsprodukt der

Vacuum Oil Company S. A.

w **Soldau** (Działdowo), 7. Juni. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit beging am 5. Juni der Kaufmann Hermann Johann Wolff und seine Ehefrau Amalie, geb. Jelinski, in Kl. Lensk (Mały Leck) hiesigen Kreises. Die kirchliche Einsegnung fand in der geschmückten und gefüllten ev. Kirche durch Pfarrer Skirlo in Heinrichsdorf (Płosnica) im Anschluß an den Gottesdienst statt. Eine Stunde vor der Trauung versammelten sich die einzelnen Abordnungen und geladenen Gäste in der Wohnung des Jubelpaares. Nach Begrüßung, kurzer Ansprache und Absingen des Liedes „Bis hierher hat mich Gott gebracht" wurde zur Kirche gefahren. Die Braut ist am 3. Mai 1863 in Heinrichsdorf geboren. Die Taufe, Konfirmation und Trauung, sowie die Einsegnung bei der Silbernen und Goldenen Hochzeit hat immer vor demselben Altar stattgefunden. Der Bräutigam ist am 6. November 1860 zu Kalittken, Kreis Rosenberg in Westpr., geboren. Beide Eheleute erfreuen sich der besten Gesundheit und geistiger Frische. Die Ehefrau hat 11 Kinder geboren, davon sind heute 9 am Leben. Während ein Sohn im Weltkriege als Zugführer 1917 in Frankreich gefallen ist, ist ein Sohn im Alter von 13 Jahren verstorben. Die in Deutschland weit vom Elternhaus lebenden Kinder waren teilweise zu dem seltenen Fest erschienen. Der Kirchenchor unter der Leitung ihrer Dirigentin, Fräulein Horn, hat durch Vortragen zweier Gesangstück die kirchliche Feier verschönt. Bei Beendigung der Einsegnung verlas Pfarrer Skirlo die Glückwünsche des ev. Konsistoriums in Posen und überreichte dem Jubelpaare eine Ehrenurkunde sowie eine Bibel mit Widmung der Kirchengemeinde in Heinrichsdorf.

y. **Strasburg** (Brodnica), 8. Juni. Der Landbund Weichselgau veranstaltete am Sonntag, dem 5. Juni, ein Frühlingsfest in der Gastwirtschaft des Herrn Schielke in Königsmoor, welches von schönem Wetter begünstigt und von den Mitgliedern und eingeführten Gästen stark besucht war. Verschönt wurde das Fest durch Gesänge des Kirchenchors Hermannsruhe und Griewenhof. — Stanislaus Galkowski aus Iglicznyna wurde sein Fahrrad im Werte von 150 Zloty gestohlen. — In Kaciki hiesigen Kreises drangen in der Nacht zum 31. Mai unbekannte Diebe in die Wohnung des Besitzers Fr. Paturalski und stahlen Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 1000 Zloty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. — Dem Besitzer Leon Czapakowski aus Janówku brannte am 31. Mai infolge eines schadhaften Schornsteins Wohnhaus und Stall vollständig nieder. Der Schaden wird auf 3000 Zloty geschätzt. — Ein zweites Feuer entstand bei dem Besitzer Johann Laskowski in Nieżywięz, welchem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 8. Juni. Auf dem hiesigen Burggericht verhandelte von Montag bis gestern das Konitzer Landgericht gegen 22 Arbeitslose, die s. Zt. hierselbst die Arbeitslosenunruhen hervorgerufen hatten und sich seitdem im hiesigen Burggericht in Untersuchungshaft befanden. Es war eine große Anzahl Belastungs- und etwa fünfzig Entlastungszeugen geladen. Das Urteil lautete folgendermaßen: Władysław Drajski, Franz Ostrowicki, Josef Szóstak, Władysław Radke und Paul Lewandowski zu je sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und dreijähriger Bewährungsfrist; Władysław Śmigalski, Jan Polom, Franz Mastowski und Franz Polom zu je drei Wochen Gefängnishaft und dreijähriger Bewährungsfrist. Freigesprochen wurden: Cz. Pacer, Ed. Weltrowski, Zabinski, M. Adoych, Fr. Grochowski, J. Nakielski, Els. Drajska, Els. Ostrowicka, M. Śmigalska, L. Zielinski. St. Bielinski, Domeracki und J. Klunder. Die Prozeß- und Gerichtskosten trägt die Staatskasse.

⚒ **Zempelburg** (Sepólno), 7. Juni. Da in letzter Zeit einige der an öffentlichen Wegen und Chausseen befindlichen jungen Bäumchen von Rohlingen gewaltsam zerbrochen worden sind, hat der hiesige Kreisstarost laut Bekanntmachung im Kreisblatt eine Belohnung von 100 Zloty für den Nachweis dieser Übeltäter ausgesetzt. — Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni zur Anmeldung: 2 Geburten (eine männliche und eine weibliche) und eine Eheschließung. — Vor einigen Tagen wurden bei zwei Arbeiterfamilien in Salesche hiesigen Kreises nachts 14 Hühner aus dem Stalle gestohlen. Laut polizeilicher Ermittelungen wurden die Hühner auf dem Wochenmarkt in Konitz, wohin sie zum Verkauf gebracht worden waren, beschlagnahmt. — Unter dem Schweinebestand des Gutsbesitzers von Pokrzywniski in Klein-Zirkwitz ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt; es wurden die erforderlichen Sperrmaßregeln angeordnet. — Erloschen ist die Seuche unter den Beständen des Gutsbesitzers Chart in Zempelburg. — Laut Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt verpachtet der Kreisausschuß auf dem am 10. d. M. im Centralhotel anberaumten Termin die Grasnutzung der an den hiesigen Kreischausseen gelegenen Gräben.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Konitz.

III.

Czersk:

Noch vor 50 Jahren ein unscheinbares Heidedorf ist heute Czersk eine Stadt von 8000 Einwohnern, die ihr Wachstum nächst dem Bahnknotenpunkt einer ehemals rührigen Holzindustrie verdankt. Ein Zeichen dieses Wachstums ist auch die erst in diesem Jahrhundert erbaute Kirche, die aber heute nur noch einer Gemeinde von 200 Seelen die Pforten öffnen kann. Heute noch dazu belastet mit dem ganzen Elend der Arbeitslosigkeit und den Sorgen um den wirtschaftlichen Bestand ist der Weg dieser Gemeinde in die Zukunft notvoll und ernst. Hinzu kommen noch innere Nöte, die den Führern der Gemeinde auf der Seele liegen — alles Grund genug, an dieser Stelle recht laut die Losung „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" zu verkünden. Das geschah in der Predigt, die das Kommissionsmitglied Pfarrer Brummack-Posen hielt. Im Anschluß daran sammelte Generalsuperintendent D. Blau die erwachsene Jugend der beiden pfarramtlich verbundenen Gemeinden Mockrau und Czersk.

Kamin:

Auch Kamin, eine kleine, aber malerisch gelegene und an traulichen Winkeln reiche Stadt, bildet erst seit kürzerer Zeit eine evangelische Kirchengemeinde. Gegründet 1863 hat sie fast die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt, ist aber immer noch stark genug, um ein in mancher Hinsicht erfreuliches Gemeindeleben zu führen. Das merkte man im Gottesdienst nicht nur an der gut besuchten Kirche, sondern an seiner Ausgestaltung in einem Chorgesang, der hier ernsteren Anforderungen Genüge leisten mußte, und an der Aufnahme, die in dieser Gemeinde das neue Gesangbuch erfreulicherweise schon seit längerer Zeit gefunden hat. Den Gottesdienst hielt der Ortspfarrer P. Fliegner. Er stellte in klarer gedrungener Weise den Herrn Christus der Gemeinde als Herrn, als Licht, als Schatz vor die Seele. Tiefbewegend waren die Worte, die in seiner Visitationsansprache Generalsuperintendent D. Blau an der Hand des ihm besonders lieben Gleichnisses vom viererlei Acker an die Gemeinde richtete. Und freudig grüßte auch die Gemeinde ihren ehemaligen Pfarrer Sup.-Verw. Rietz, der von Amtswegen die Kommission begleitete und so auch in Kamin wieder einmal sein konnte.

Friedrichsbruch:

Wieder ging die Fahrt in den Norden. Nicht weit von dem kleinen Marktflecken Bruß liegt dieses Dorf mit seiner evangelischen Kirche, deren Gemeinde als kleinste unseres ganzen Gebietes nur noch 40 Seelen zählt. Der Generalsuperintendent ließ es sich nicht nehmen, selbst auch dieser so winzigen Gemeinde, die vollzählig beim Gottesdienst erschienen war, die Grüße der Landeskirche zu bringen. Die Predigt hielt Pfarrer Wilck-Narzym, der als Vikar eine kurze Zeit dieser Gemeinde gedient hat. Hier war Gelegenheit, mit der ganzen Gemeinde Zwiesprache zu halten, und kleine persönliche Nöte wurden auch der Kommission und ihrem Führer anvertraut.

Drei Mitglieder der Kommission besuchten an dem gleichen Nachmittag in der Stadt **Konitz** die **Landarmen- und Korrektionsanstalt** und das **Hospital**. Die Anstalt besitzt eine Kapelle, die früher beiden Konfessionen diente. Da aber die katholische Kirche heute bei weitem das Übergewicht hat, läßt sich solch Miteinander schwerer durchführen, und so hat die Leitung der Anstalt eine ehemalige Leichenhalle in durchaus würdiger Form zur evangelischen Kapelle eingerichtet. Auch dieser Raum war festlich geschmückt, und eine kleine Gemeinde von etwa 50 Menschen erwartete freudig den ihr angekündigten Besuch. Sup.-Verw. Schröder predigte über die Geschichte von Zachäus (Luk. 19, 1—10) und stattete danach in Begleitung der anderen Mitglieder auch der Leitung der Anstalt einen kurzen Besuch ab. Vorher hatte man Gelegenheit, mit den Kranken und Lahmen und Blinden und Gefangenen und Gefallenen einige Worte zu wechseln. Mit dem Besuch des Hospitals, wo P. Brummack über 2. Kor. 8, 9 herzdringend redete, verband man eine Besichtigung der alten ehrwürdigen Hospitalkirche. Alt ist diese Kirche, deren Grundmauern aus dem 15. Jahrhundert entstammen, die öfters ein Opfer der Flammen wurde und ihren schlanken Turm erst 1793 erhielt. Eine Tafel erinnert daran, daß Konitz im Jahre 1555 (!) die Augsburger Konfession angenommen hat. Wieviel Erleben steckt in den alten Bänken und zum Teil schön geschnitzten Säulen! Und jetzt genügt der Gemeinde die Dreifaltigkeitskirche auf dem Marktplatz vollauf, und nur selten noch bedient sie sich dieses alten Gotteshauses. Die alten Bäume vor dem Gotteshause sind in diesen Zeitläufen noch enger an die ehrwürdigen Wände herangewachsen. Beide, Bäume und Wände, schmiegen sich aneinander, als wollten sie sich zusammentun und schweigend verschließen gegen eine Welt, die Bäume und Bau nicht mehr brauchen kann und ruhig entschlafen läßt. . . .

Kensau:

Am Sonnabend geht die Fahrt wieder durch die Koschneiderei. Ihr Ziel ist die hauptsächlich aus Ansiedlern bestehende Gemeinde Kensau, die ihr Gotteshaus erst kurz vor dem Kriege erhalten hat. Noch besitzt in P. Pahl die Gemeinde ihren eigenen Pfarrer; aber auch hier ist die Seelenzahl und das wirtschaftliche Vermögen geringer geworden. Auf dem weiten grünen Platz vor der Kirche wurden die Gäste von den Herren der Gemeinde und von den unter Fräulein Wehrs Leitung gesammelten jungen Mädchen freundlich begrüßt. Nach der Predigt des Ortspfarrers nahm der Gottesdienst seinen gewohnten Verlauf; Generalsuperintendent D. Blau sprach über Röm. 14, 17—18. Besonders erfreuen durfte man sich an dem Friedhofe, der sich in mustergültiger Ordnung befand und wunderschön nicht weit vom Kensauer See auf einer Waldhöhe gelegen ist. Wie überall wurde auch an dieser stillen Ruhestätte eine Andacht gehalten, an deren Ende auch Lehrer Domdey als nichtgeistliches Kommissionsmitglied das Wort zur versammelten Gemeinde nahm. pz.

Zempelburg:

Die Kirchengemeinde der Kreisstadt Zempelburg hat vor 10 Jahren ihr 150jähriges Bestehen feiern dürfen. Auch die Kirche ist als im Jahre 1858 gebautes Gotteshaus nicht mehr neu. Ehemals umfaßte die Gemeinde 4500 Seelen. Sie hat zwar auch Abwanderung gehabt, umfaßt aber immer noch fast 3000 Seelen, ist also im Verhältnis zu den anderen Gemeinden des Kirchenkreises noch recht stark. Gleichwohl ist sie auch von der Not der Gegenwart berührt. Sie besitzt für ihre Kinder — über 250 — keine evangelische Schule mehr! Die zahlenmäßig ansehnliche Gemeinde konnte der Visitationskommission einen Empfang bereiten, der ein ganz anderes Bild bot, als bei den kleinen abgelegenen Heidegemeinden. Kinder mit Lichtern in den Händen standen zwischen Pfarrhaus und Kirche in langer Reihe; ein starker tüchtiger Posaunenchor sandte den Besuchern die ersten Grüße; Feuerwehrmänner mit weißen Handschuhen und in tadellosen Uniformen versahen auf dem großen Marktplatz, in dessen Mitte die Kirche steht, den Ordnungsdienst, und über all dem: es war Sonntag! Da suchte jeder in der schon übervollen Kirche ein Plätzchen zu finden, und wir spürten besonders stark das Dasein einer großen und kirchlich treuen Gemeinde.

Es sei gestattet, ein wenig ausführlicher über diesen Tag zu berichten, weil dieser Tag als Höhepunkt der ganzen Visitationsreise besonders festlich gestaltet war. Der lange Festzug — Zempelburg hat noch fast 30 Gemeindevertreter — geführt vom Generalsuperintendenten D. Blau und den Kommissionsmitgliedern, wurde von der sich erhebenden Gemeinde gegrüßt und erhielt seine Plätze im Vorderraum des Kirchenschiffes. Posaunen- und Kirchenchor verbanden sich zur festlichen Gestaltung des Gottesdienstes, letzterer mit einem auffallend schweren, aber ohne Fehler vorgetragenen Satz. Der Ortspfarrer, Pastor Natter, der der Gemeinde schon weit über 30 Jahre dient, predigte über das Schriftwort Eph. 1, 6—12, und wies hin auf den großen Segen, der denen beschieden ist, die mit Ernst und voller Aufgabe des eigenen Ich Christen sein wollen. In der Visitationsansprache legte Sup.-Verw. Schröder der Gemeinde mit dem Wort Kol. 3, 16—17, in Haus und Alltag ein Leben unter dem Wort Gottes auf Herz und Seele. Auch hier waren besonders eindrucksvoll die Worte unseres Generalsuperintendenten an die Hauseltern. Er zeigte, wie Arbeit, Eigentum und Familie den Weg und das Tun Gottes mit uns hindern können und doch nicht zu hindern brauchen, sondern zu einem Segen für Gottes Wort mit uns werden.

Wie überall, folgte auch hier ein Kindergottesdienst, den Sup.-Verw. Rietz hielt und bei dem das gute Wissen der Kinder auf dem Gebiet der Bibelkenntnis auffiel, wohl eine Frucht der hier auch durch eine Reihe von Helfern und wohl noch mehr in den Häusern geleisteten Arbeit. Während des Kindergottesdienstes besuchte ein Teil der Kommission Gemeinschafts- und Schwesternhaus, geführt von dem Ortspfarrer und einigen Kirchenältesten.

Nach kurzer Pause riefen die Glocken die Jugend beiderlei Geschlechts wieder ins Gotteshaus, und sie folgten in so großer Zahl, daß der Raum die Erschienenen nicht fassen konnte und eine Reihe junger Leute noch den Kirchplatz füllten. Von nah und fern waren die Jugendlichen des Kirchenkreises zusammengeeilt. Sie trugen in Posaunenmusik und Gesängen viel hinzu, um die Stunden festlicher zu gestalten. Die beiden Hauptansprachen hielten die Pfarrer Brummack und Zellmann. Der erste über das Thema: „Gott allein die Ehre — ein Ruf an die Welt", der zweite über die Forderung: „Gott allein die Ehre — ein Ruf an das eigene Herz". Während der erste Vortrag in großen Zügen geistige Mächte und Strömungen der heutigen Welt zeigte, bald nach Amerika und Japan, bald nach Rußland und Deutschland schauen ließ und dennoch die große Antwort des Evangeliums auf alles Vergängliche menschlicher Pläne und irdischer Gedanken zuwies, stellte der zweite Vortrag das eigene Ich in die große Entscheidung, die heute Völker und Erdteile zu fällen haben. Auch hier folgte der Generalsuperintendent gern der Bitte, an die Jugend noch ein persönliches Wort zu richten. Das Schlußgebet sprach Pastor Lassahn.

Nach diesem Zusammensein in der Kirche sammelte sich eine stattliche Zahl der Gemeindeglieder auf dem Friedhof, um einer Andacht zu folgen, die Pfarrer Wilck hielt. So klang in einer stillen, ernsten Feier dieser große Tag für die Gemeinde Zempelburg aus. Sie ließ ihn noch in sich nachklingen, als die Nacht mit ihrem Dunkel sich auf die Straßen der Stadt legte. Man sah immer noch frohbewegte Menschen durch die Stadt gehen, beschäftigt mit so vielem Äußeren und Inneren, was der Tag gebracht hatte. Und derweil brachten die letzten Leiterwagen jubelnde, singende, dankbare Jugend in ihre Heimstätten und Dörfer zurück.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 12. Juni 1932
(3. Sonntag n. Trinitatis)

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugend-Werbefeier, 1/2 11 Uhr Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbund in Treul, Montag, abends 1/2 8 Uhr Gesangstd., Dienstag, 1/2 8 Uhr Musikstunde, 1/2 8 Uhr Andacht in Wolz, nachm. 4 Uhr Kinderstunde, Mittwoch, ab. 8 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Donnerstag, abds. 1/2 8 Uhr Bibelstunde, Freitag, abds. 1/2 8 Uhr Andacht in Weburg, 1/2 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Versammlung der jungen Mädchen, Montag, abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmitt. 2 1/2 Uhr Jungmädchenversammlung.

Fürstenau. Nachmittag 3 1/2 Uhr Gottesdienst.

Lessen. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Plessen, Mittw., ab. 6 Uhr Posaunenchor, 8 Uhr Männerchor, Donnerstag, abends 8 Uhr Jugendchor.

Deutsche Bühne, Grudziądz
Sonntag, den 12. Juni 1932
Dampferfahrt nach Fiedlitz
Abfahrt pünktlich 8 Uhr
vom Schulz'schen Hafen.
Nur für Mitglieder d. Deutsch. Bühne und der Gemeindehaus-Verwaltung.
Auf den Namen lautende Teilnehmerkarten sind für jede Person auch für Kinder mit je 50 Groschen vorher im Geschäftszimmer, **Mała Groblowa 9**, zu lösen.
Es darf nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben werden. 5163
Der Vorstand. Arnold Kriedte.

Zempelburg.
Anzeigen-Aufträge
für die
„Deutsche Rundschau" in Polen
nimmt zu Originalpreisen am hiesigen Platze entgegen
R. Stahr, Zempelburg,
ul. Sienkiewicza 50, I.
(im Hause des Herrn Karl Schwarz).

Thorn.

Todes-Anzeigen
auf Bogen und Karten in den verschiedensten Ausführungen liefert sofort am Tage der Bestellung
Justus Wallis
Papierhandlung
Toruń, Szeroka 34. 3801

Hebamme erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15.

Roßhaarmatratzen (neu) äußerstbillig Schultz, Tapeziermstr., Małe Garbary 15. 3665

Neu eröffnet!!
Spezialgeschäft
für Glas, Fayence, Porzellan und Küchengeräte 5191
Nikodem Twardowski
Toruń, Szewska 6.
Billigste Einkaufsquelle am Orte! Ueberzeugen Sie sich bitte ohne Kaufzwang von meinen noch nicht dagewesenen Preisen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, d. 12. Juni 1932. (3. Sonntag n. Trinitatis)

Reform. Kirche (an d. Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Anuschek.

Groß Wösendorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdst. in Guttau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 1/4 Uhr Kindergottesdst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst. in Neubruch.

Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, dan. Unterredung mit den Jugendlichen.

Culmsee. Vorm. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Colub. Vorm. 1/2 11 Uhr Gottesdienst.

Polkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Untergang der englischen Rasse?

Phantasien des Londoner Korrespondenten einer Warschauer Zeitung.

Ein Pole, und zwar der Londoner Korrespondent des „Kurjer Warszawski", macht in England kuriose Entdeckungen, die ihn zu dem Schluß veranlassen, daß der englischen Rasse der Untergang drohe. Was er an England zu tadeln hat, geht auf keine Kuhhaut; zunächst ist London keine Hauptstadt, sondern ein Konglomerat von 60 Provinzstädten; sodann: das englische Volk hat zwar große Männer hervorgebracht, aber im großen und ganzen ist es unfähig und träge, weil es degeneriert ist.

Sehen wir einmal zu, wie dieser Warschauer Biedermann sein absprechendes Urteil über England und die Engländer in einem „Die englische Krankheit Europas" überschriebenen Artikel begründet. Er schreibt u. a.:

„Als ich in den ersten Jahren meines Aufenthalts in England das Land betrachtete und mir darüber meine Gedanken machte, wiederholte ich mir und denjenigen, mit denen ich über England sprach: diesem Volke droht der Untergang. Soviel Trägheit, Gleichgültigkeit und Exzentrizität konnte ich nämlich beobachten. Wenn ich auf der Suche nach der Hauptstadt durch die lächerlichen Straßen dieser 60 Provinzstädte spazieren ging, die in der Geographie unter dem Sammelnamen „London" bekannt sind, stieß ich häufig auf Erscheinungen individuellen oder gesellschaftlichen Stumpfsinns, die so sehr alle zulässigen Grenzen überschritten, daß ich zu der Folgerung kam, daß die englische Rasse, ob unter dem Einfluß des Klimas oder des Whisky, des Nebels oder des Gin, der Eier, des Porridges (Suppe) oder des Schinkens, sei es unter dem Einfluß des einen oder des anderen, oder aller dieser Dinge zusammen zu degenerieren beginnt. Ist es nicht ein Zeichen erschreckender Degeneration, wenn man täglich Tausende von Menschen stundenlang vor den Theatern oder Kinos in Regen, Sturm und Nebel Polonäse stehen sieht, wie neulich vor der Premiere der Operette „Casanova" im Kolosseum, um dann zwei Stunden lang über die dümmste Operette zu lachen? Später als ich England näher kennen lernte, änderte ich meine Ansicht und kam zu der Überzeugung, daß die Macht Englands, die als Hort des Friedens der Welt so sehr notwendig ist, gerade dadurch, daß das wenig fähige Volk wie das englische, das dabei zwar nicht viele aber äußerst geniale Einzelpersonen erzeugt hat, sich von diesen Einzelpersonen führen läßt, und es dadurch erreicht hat, daß es die größte bekannte Macht in der Geschichte der Welt zu errichten vermochte. Ich kam zu dem Schluß: wenn das Ideal der Menschheit ein sehr starker Staat sein soll, so wird dieses Ideal leichter erreicht von einem Volke, das geschlossen hinter seinen Führern geht, leichter z. B. als von unserem Volk, das sich aus Individualitäten voller Phantasie und häufig voller Zänkereien zusammensetzt. Wenn ich heute den Verlauf der Ereignisse in England beobachte, so habe ich den Verdacht, daß meine katonische Bemerkung über das Volk, das zugrunde gehen muß, trotz alledem zutreffend war; daß in einer kritischen Zeit seiner Geschichte das englische Volk unfruchtbar geworden ist, und daß es nicht mehr in der Lage ist, geniale Führer hervorzubringen. Zu diesem Schluß veranlaßte mich die Ratlosigkeit der heutigen englischen Führer auf dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gebiet; eine Ratlosigkeit, die den englischen Organismus auf allen diesen Gebieten paralysiert.

Der polnische Korrespondent betont dann weiter, daß das englische Parlament während des herrschenden Weltchaos einen traurigen Anblick dargeboten habe, indem er weiter schreibt:

„Im Juli des vergangenen Jahres, d. h. in dem Monat, der infolge der deutschen Katastrophe schwere Erschütterungen über die Welt gebracht hat, im Laufe dieses ganzen tragischen Monats beriet das englische Unterhaus, während gleichzeitig die Hauptminister Englands, Amerikas, Frankreichs, Italiens usw. zwischen den Hauptstädten Europas herumreisten. Es handelte sich für die Minister um die wichtigsten Dinge, es handelte sich um das Schicksal von Hunderten von Millionen; aber das Unterhaus diskutierte in vollster Ruhe über Fragen, die mit alldem nicht den geringsten Zusammenhang hatten. (Sollte das Unterhaus vielleicht mit den Ministern herumreisen?) Das Unterhaus vertrödelte seine Zeit mit Fragen wie die, ob eine Arbeiterin, die heiratet und infolgedessen die Arbeit verliert, das Recht auf Arbeitslosen-Unterstützung hat, oder ob eine Frau, die guter Hoffnung ist, wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt werden kann. Als ob ein solcher Mord von einer solchen Person sich mindestens alle Monate im Jahre wiederhole."

Aber alle diese Dinge sind es nicht, die den polnischen Korrespondenten zu einem so harten Urteil über England und die Engländer veranlassen. Des Pudels Kern steckt anderswo. Der Korrespondent kommt zu der Verurteilung Englands deshalb, weil sich das Inselreich nicht damit zufrieden geben will, daß das Gleichgewicht der Kräfte in Europa durch den Weltkrieg verschoben worden ist. Hören wir, was der Korrespondent in dieser Beziehung zu sagen hat:

„Seit dem Waffenstillstand im Jahre 1918 hat England mehr oder weniger ostentativ eine Politik geführt, die den Zweck hatte, in Europa wiederum das Gleichgewicht der Kräfte herbeizuführen; es tat dies infolge seiner verfluchten Tradition. Als nach der Niederlage Deutschlands, nach Versenkung seiner Flotte und nachdem man Deutschland seine Kolonien genommen hatte, und England alle seine Ziele erreicht hatte, als Deutschland aufgehört hatte, für England eine Gefahr zu bedeuten, — da hat die Furcht vor der französischen Hegemonie den Engländern ihre alte Tradition ins Gedächtnis zurückgerufen, die schon längst in dem Meer des vergossenen Blutes hätte ersäuft werden müssen, nämlich daß man einer Macht oder einer Gruppe von Mächten in Europa ein Übergewicht über die anderen nicht zugestehen darf. Das ist nach Ansicht des polnischen Korrespondenten die Schuld Englands; diese Schuld habe auch zu dem heutigen unruhigen Stand und zu der Gärung in Europa beigetragen. (War nicht etwa das „gestörte Gleichgewicht" die Ursache dafür? D. R.) Es genügt, so meint der Korrespondent, auf die Akte hinzuweisen, für die sich die englische Politik in der nächsten Zukunft vorbereitet, und die alle darauf berechnet sind, Deutschland zu unterstützen, sowohl in Sachen der Reparationen als auch der Abrüstung.

Nun also! Da liegt der Hase im Pfeffer."

Weil die Engländer nicht dulden wollen, daß der französische Konzern heute allmächtig die Welt regiert, darum ist das englische Volk vertroddelt, und seine Führer taugen nichts. Wenn die Briten dagegen das durch die Erschütterung des europäischen Gleichgewichts der ganzen Welt drohende Chaos mit verschränkten Armen betrachten würden, wenn sie z. B. nicht durch die Lösung des Pfundes vom Goldstandard ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber Frankreich verteidigt und damit ihre eigene Währung und Wirtschaft gerettet hätten, dann wären sie allzumal „Helden" gewesen, vielleicht sogar „Individualitäten voller Phantasie", wie sie in Warschau die Straßen füllen . . .

In der Tat eine bewundernswerte Phantasie, die es fertig bringt, mit einem Kriege Danzigs gegen Polen aufzuwarten! Wer aber soll den bezahlen? Der Danziger Heimatdienst kann es doch wohl nicht mehr, nachdem ihn zu seinem größten Erstaunen polnische Alleswisser darauf aufmerksam gemacht haben, daß ihm nur leider jene zwei Millionen Mark fehlen würden, die bisher alljährlich das Reich ihm zu antipolnischen Zwecken zur Verfügung gestellt habe, jetzt aber wegen der eigenen Finanzschwierigkeiten nicht mehr spenden könne! Unendlich bedauerlich, noch bedauerlicher fast als die Tatsache, daß ja auch bisher schon der Danziger Heimatdienst von diesem angeblichen Millionensegen nicht das geringste zu bemerken vermocht hat. Ihm scheinen eben nicht nur die Millionen zu fehlen, sondern auch jene fabelhafte Fertigkeit, die die polnischen Nachrichtenfabrikanten dazu befähigte, mit Hilfe von einem Minimum an Druckerschwärze und einem Minimum an Frechheit aus eigenen Phantasieprodukten „relative Wirklichkeit" werden zu lassen.

Kleine Rundschau.

Ein König vor einem kommunistischen Gericht.

Vor einigen Tagen wurde in Moskau auf Befehl der G. P. U. (Tscheka) der König des größten Zigeunerstammes in Rußland, Iwan Mikhaj, verhaftet. Was hatte der König Iwan verbrochen? Es zeigte sich — so berichtet wenigstens die sowjetrussische Presse — daß dieser Monarch die kommunistische Gerichtsbarkeit nicht anerkannte und in seinem Stamme nach uraltem Brauch und eigenen Gutdünken seine Urteile fällte. Seine Einstellung zum Sowjetsystem war obendrein nicht besonders wohlwollend und begeisternd, da die Sowjets in Rußland „alle Zigeunermelodien und Zigeunertänze" als „aufpeitschende Erscheinungen der vergangenen Bourgeoisie" untersagt hatten. Was sollten die Zigeuner anders machen als grollen, wenn sie ihren Volksbräuchen und Volkssitten nicht mehr leben durften! Eines schönen Tages wurde König Iwan von der Sowjetbehörde verhaftet und mit ihm wanderten, wie die „Prawda" aus Moskau berichtet, fünfzehn seiner „Adjutanten" ins Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Aufklärung". Ein Hypothekendarlehn gibt man nicht einem Grundstück, sondern dem Eigentümer eines Grundstückes und, wenn man sicher gehen will, nur einem solchen, der als Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist. Denn der im Grundbuch nicht eingetragene Besitzer eines Grundstückes ist gar nicht in der Lage, Ihnen eine hypothekarische Sicherung zu geben, da er nicht befugt ist, irgendwelche Eintragungen ins Grundbuch zu bewirken. Daraus ist ersichtlich, daß es sehr wichtig ist, sich darüber zu unterrichten, wer im Grundbuch als Eigentümer eingetragen ist. Natürlich sind auch die anderen von Ihnen erwähnten Sicherheiten für ein Hypothekendarlehn wichtig. Auch eine erste Hypothek kann unsicher sein, wenn die Hypothekensumme den Wert des Grundstückes überschreitet.

„Bubi 3". Wenn wir auf die Fragen Auskunft erteilen sollen, müssen wir wissen, wem das Grundstück gehörte, ob Ihrem richtigen Vater oder dem Vater und der Mutter. Davon hängt das Erbrecht ab. Hatte Ihr Vater einen Anteil an dem Grundstück, so erbten von seinem Nachlaß seine 2 Kinder zusammen drei Viertel und Ihre Mutter ein Viertel. Wenn sich Ihre Mutter bei ihrer Wiederverheiratung mit ihren beiden Kindern nicht auseinandergesetzt hat, so waren die zwei Kinder aus erster Ehe — soweit der Vater als Eigentümer des Grundstückes in Frage kam — Mitbesitzer des Grundstückes, und sie hatten Anspruch auf den entsprechenden Teil des Erlöses für das Grundstück. Die zwei Kinder aus der zweiten Ehe haben an den Nachlaß des ersten Mannes keinen Anspruch. Sie haben zur Zeit im Gegensatz zu Ihnen überhaupt keine Ansprüche und sind nur darauf angewiesen, was ihnen die Mutter freiwillig gewährt. Stirbt die Mutter einmal ohne ein Testament zu errichten, so erben die 4 Geschwister ihren Nachlaß zu gleichen Teilen.

G. L. Natürlich kann Zwangsverkauf stattfinden. Den Termin setzt das Gericht nach eigenem Ermessen fest. Eine vorherige Schätzung findet nicht statt. Das Vormundschaftsgericht kann den Verkauf nicht verhindern. Ob der Verkauf unterbleibt, wenn Sie die Zinsen bezahlen, hängt von den Gläubigern ab, die den Zwangsverkauf beantragt haben. Wenn Ihnen eine Einigung mit den Gläubigern (das sind doch wohl Ihre Geschwister?) gelingt, dann ist alles in schönster Ordnung.

Hermann N. in L. An Kapital haben Sie, bei 6prozentiger Aufwertung des Guthabens, von der Sparkasse für die 6000 Mark vom November 1919 und für die 100 000 Mark vom April 1922 im ganzen zu fordern 89,94 Zloty. Die Zinsen können wir Ihnen nicht angeben, weil uns der Zinssatz, den die Sparkasse zahlt, nicht bekannt ist, und Ihre Angabe, daß die Sparkasse 8 Prozent Zinsen zahlt, offenbar unrichtig ist. Zur Erläuterung sei hier hinzugefügt, daß die 6000 Mark vom November 1919 einen Wert von 1428,50 Zloty und die 100 000 Mark vom April 1922 einen solchen von 71 Zloty hatten. Im April 1922 war der Kurs der Mark zwar 600 Mark = 1 Zloty, aber nach dem Gesetz werden die Sparkasseneinlagen jedes Jahres als am 1. Oktober des betreffenden Jahres geleistet angesehen; und im Oktober 1919 war der Kurs der Mark 1400 Mark = 1 Zloty.

L. Am sichersten erscheint uns bei einer Sparanlage der Goldzloty, denn dieser ist keinem Kurs unterworfen.

Adolf M. in Tczew. Da der Gläubiger ein vollstreckbares Urteil gegen den Schuldner hat, muß letzterer auf Aufhebung dieses Urteils gegen den Gläubiger klagen — unter Berufung auf § 36 des Aufwertungsgesetzes.

Szembruk 100. 1. Wir verweisen Sie auf den in Lemberg erscheinenden „Rolnik". In Wolhynien selbst ist uns eine landwirtschaftliche Zeitung nicht bekannt. Von dem „Rolnik" werden Sie wohl Näheres über eine eventuelle Berufshilfe erfahren können. 2. Wegen des Taubstummen müssen Sie sich an die Gemeinde wenden, die das Nötige in der Sache veranlassen muß.

F. P. 14. Nach den geltenden Bestimmungen kann ein Kind, nachdem es 7 Jahre ordnungsgemäß eine öffentliche Schule mit ausreichendem Erfolg besucht hat, entlassen werden. Falls jedoch seine Fortschritte hinter dem normalen Maß zurückgeblieben sind, wie z. B. in dem vorliegenden Falle, wo das Kind aus der Unterstufe nicht herausgekommen ist, kann der Schulbesuch seitens der Schulbehörde, nicht durch den Lehrer allein, um ein oder zwei Jahre verlängert werden. Zuständig wäre der Kreisschulinspektor. Ein Kind, das vor Erreichung der Mittel- oder Oberstufe die Schule verläßt, kann auch kein Abgangs- (Entlassungs-) Zeugnis erhalten, sondern nur eins der üblichen Halbjahrzeugnisse.

„Der deutsch-polnische Krieg in Paris".

In einer Pariser Korrespondenz des „Kurjer Polski" lesen wir unter dieser Überschrift u. a. was folgt:

Nach London kam Paris an die Reihe. Einer meiner Bekannten, der aus London hierherkam, erzählte mir fast unglaubliche Geschichten. Nach der Kampagne eines Teils der englischen Presse, die von dem Plan eines Angriffs des polnischen Heeres auf Danzig erzählte, herrschte in London eine fast panikartige Stimmung. Das Publikum zog nervös in Gruppen durch die Straßen wie am Tage einer Mobilmachung und zählte die Stunden, die schon zu der schrecklichen Katastrophe führen sollten. Zwar haben englische Optimisten vor einer Panik gewarnt, da die Erzählungen nichts weiter darstellten als eine Art Reklame nach Art des Kruschensalz. Trotzdem verbrachte London einige Nächte schlaflos und horchte, ob der Kanonendonner von den baltischen Küsten her nicht bald hörbar sein würde.

Nach dieser Londoner Saison kam die Reihe an Paris, aber in entgegengesetztem, d. h. in polenfreundlichem Sinne. Paris durchlebte einige Tage in einer deutsch-polnischen Kriegspsychose, die hervorgerufen war durch den Einfall von Hitlerleuten in Danzig und im Danziger Korridor. Ebenso wie in London war der Alarm in Paris tatsächlich ernst. So ernst, daß die bekanntesten französischen Reporter sofort nach Danzig abreisten. Der Lärm war so groß, daß man mich auf der Straße anhielt mit der Frage: „Was, die Hitlerleute sind in den Korridor eingefallen? Um Gottes willen! Was werdet ihr Polen machen?" Damen der Gesellschaft meldeten sich zur Sanitätshilfe, und in der Nähe des Nordbahnhofs sammelten sich dunkle verdächtige Massen, die darauf gespannt waren, den Massenabmarsch nach der Danziger Front und womöglich auch die Ankunft der Züge mit den Verwundeten aus der Nähe anzusehen. Ich hatte Pech insofern, als ich an diesem höllischen Tage aus Polen einen Brief erhielt, einen ganz gewöhnlichen Brief und zwar nicht einmal aus Danzig, sondern aus Lemberg. Das ganze Haus, in dem ich wohne, wurde sofort alarmiert. Alle Mieter versammelten sich vor der Tür, hinter der der polnische Zeitungsmann wohnt. „Na, was gibts?" „Was hört man aus Polen?" „Schlägt man sich mit den Deutschen?" „Ist der Danziger Korridor von den Hitlerleuten schon besetzt?" „Aber es muß wohl nicht so schlecht stehen, da ja ein Brief ankommen konnte." — So überschüttete man mich mit Fragen solcher Art. Ich beruhigte sie alle mit der Versicherung, daß ich genaue Nachrichten erhalten hätte und nicht daran glaube, daß die Hitlerleute einen Angriff auf Danzig unternommen hätten. Die Stadt hallte trotzdem den ganzen Tag und die folgenden Tage vom Kriegslärm wider. Paris, dieser Lautsprecher der Welt, zeigte sich noch unsicherer als London. Selbst die größten Skeptiker waren davon überzeugt, daß der blutige Tanz an der Ostsee jeden Augenblick beginnen würde. Mit der größten Verwunderung betrachtete man die Leute, die aus Warschau ankamen. Und dann kamen schließlich die ersten Nachrichten der ständigen Korrespondenten der französischen Blätter in Warschau. Diese kamen allerdings mit einer Verspätung von drei Tagen an; denn solange braucht eine Mitteilung aus Warschau, um nach Paris zu gelangen. Und trotzdem waren diese Informationen eine Sensation ersten Ranges. Es zeigte sich nämlich, daß die Leute in Warschau ganz normal wie gewöhnlich in die Cafés gehen, und daß auch die Regierungskreise ebenso wenig wie die privaten von irgendwelchen Attacken etwas wissen. Mit einem Worte, daß man sich in Warschau aus dem Kriege mit Deutschland nichts macht, der glücklicherweise nur in Paris ausgebrochen war. Jetzt, da ich dies schreibe, ist in Paris schon ein beträchtliche Beruhigung eingetreten. Nachdem man alles an explosivem Material erschöpft hatte, wirkte das Schweigen Polens wie ein kalter Prießnitz-Umschlag . . .

*

Eine Danziger Stimme.

Zu der maßlosen Hetze der polnischen Presse gegen Danzig, die in Frankreich ein so peinliches und für die polnische Wirtschaft nicht ungefährliches Echo erweckte, äußern sich die **„Danziger Neuesten Nachrichten"** wie folgt:

Wenn es nicht so verhetzend wirken würde, nicht so verhängnisvolle Folgen haben könnte, wenn es nicht so perfide wäre — man könnte tatsächlich laut heraus lachen über das Maß von Unverfrorenheit, das dazu gehört, die winzige Freie Stadt, der man alle, aber auch alle Machtmittel vorenthalten hat, als eine „Gefahr" für das sich bewußt eine Großmacht nennende Polen erscheinen zu lassen. Wie kritiklos muß in den Augen dieser Nachrichtenfabrikanten die große Masse jener, die uns nicht kennen, sein, wenn man ihnen zumutet, diesen ganzen blühenden Unsinn, der über uns in Umlauf gesetzt wird, auch nur teilweise für möglich oder für wahr anzusehen Wie kritiklos sind aber jene Redaktionen selbst, die soeben noch die Falschmeldung in die Welt setzen, die Moskauer kommunistische Zentrale habe angeordnet, daß in Danzig mit der „Revolution gegen den Faszismus" der Anfang gemacht werde — und die jetzt unbedenklich diese erste Falschmeldung durch die zweite übertrumpfen, die Sowjets und der Nationalsozialismus arbeiten in Danzig Hand in Hand, und bereiten sich zu einem gemeinsamen Schlage gegen Polen vor!

Wirtschaftliche Rundschau.

Der kranke Welthandel.

Die Gefahren der Autarkie.

Mit erschütternder Deutlichkeit hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes soeben in einem Bericht festgestellt, daß der Welthandel infolge der sich immer mehr übersteigenden nationalen Maßnahmen der einzelnen Staaten erdrosselt worden ist. Er ging vom Jahre 1929 mit einem Umsatz von 31 Milliarden Dollar bis 1931 auf 18 Milliarden Dollar zurück und dürfte 1932 sogar nur noch 15 Milliarden Dollar erreichen. Die seit dem Jahre 1931 eingetretene Verschlechterung um ein Sechstel ist um so schwerwiegender, da auf vielen Rohstoffmärkten inzwischen eine gewisse Stabilisierung eingetreten ist bezw. ein Wiederanziehen der Preise erfolgte. Der mengenmäßige Rückschlag von 1929 bis 1931 ist geringer gewesen als dem Werte des Welthandels entspricht. Da jedoch infolge der verschiedenen Maßnahmen einzelner Staaten, vor allem der großzügigen Kreditpolitik Amerikas das Abgleiten der Preise gestoppt werden konnte, ist der neuerliche Rückgang des Welthandels um so schwieriger. Rein zahlenmäßig ergibt sich ein erschütterndes Bild. Der Welthandel betrug 1931 130,2 Milliarden. Er wird 1932 auf rund 63 Milliarden gesunken sein, was einer wertmäßigen Minderung um 67 Milliarden gleichkommt. In diesen Zahlen offenbart sich mit zwingender Deutlichkeit, wie über alle Streitigkeiten über die Reparationen hinaus die Befriedung der Welt eine der dringendsten Forderungen ist, um dem immer wachsenden Elend zu steuern. Es ist kein Zufall, daß in der gleichen Zeit das riesige Anwachsen der Arbeitslosigkeit in der Welt erfolgte, die entsprechend stieg, je weiter der Welthandel sank.

Alle Staaten sind selbstverständlich von dieser Minderung des Welthandels betroffen, wobei nicht ohne Interesse ist, daß auch England trotz der angeblichen Förderung seiner Ausfuhr durch Aufgabe des Goldstandards mit 45 Prozent in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Noch ungünstiger gestaltet sich die Lage Deutschlands, das von einem Rückgang um 49 Prozent betroffen wurde, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Schwierigkeiten der deutschen Ausfuhr ständig wachsen. Noch schwerere Verfallserscheinungen weist der französische Handel auf, der mit 51 Prozent am Rückgang beteiligt ist und der wahrscheinlich in noch schnellerem Tempo eine Minderung erfahren wird als der deutsche. Die amerikanischen Staaten sind der Bedeutung nach am schwersten betroffen worden, da sie $^2/_3$ des Welthandels mit 63 Prozent eingebüßt haben. Rein zahlenmäßig hat nur noch Ungarn mehr zu leiden mit einer Einbuße von 70 Prozent. Am besten schneidet Schweden mit 34 Prozent Rückgang ab, was zum Teil auf seine Auslandsverbindungen durch den inzwischen aufgeflogenen Kreuger-Konzern zurückzuführen war.

Aber von noch wesentlicherer Bedeutung sind die in knappen Sätzen festgelegten Wahrheiten, die der Bericht an den Rat des Völkerbundes enthält, und die denen wenig angenehm ins Ohr klingen, die sich für eine Autarkie einsetzen werden. Es wird festgestellt, daß alle nationalen Lösungsversuche das Übel immer nur verschlimmert, aber es niemals gemildert haben. Selbst die Wirkung für den einzelnen Staat war zweifelhaft. Weiter heißt es, daß alle Regierungen heute fühlen, „daß die Politik der Handelseinschränkungen praktisch eine direkte Aufforderung an die unmäßigsten Appetite war, die immer gern von ausnahmsweisen Zuständen profitieren. Die Interessenten belagern die Behörden mit ihren Forderungen, die fast immer unter dem Vorwand des nationalen Interesses erfolgen, und erreichen so einen ganz ungerechtfertigten Schutz, von dem schließlich sie allein den Vorteil haben." An dieser Feststellung fehlt nur die eine Wahrheit, daß die Vorteile einer Interessentengruppe regelmäßig auf Kosten der Gesamtinteressen gehen.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, zieht der Bericht an den Völkerbundrat eine unmögliche Schlußfolgerung, daß die Anregung einer internationalen Verständigung über die Währungsfrage begrüßt wird. Vom wirtschaftspolitischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Lösung dieses Problems eine der wesentlichsten Voraussetzungen, um dem Welthandel wieder freie Bahn zu schaffen. Aber damit allein ist es nicht geschafft. Wesentlichste Vorbedingung ist eine politische Beruhigung, die den durch nichts gerechtfertigten Kapitalverschiebungen von einem Land ins andere alle Ursachen entzieht.

Die Zahlen des Berichtes sprechen eine erschütternde Sprache. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, um eine Entwicklung zu stoppen, die nichts anderes zur Folge hat als eine Verelendung der ganzen Welt.

Die Lage am Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Holzmarkt waren im Mai einige bemerkenswerte Änderungen zu verzeichnen. Sie betreffen insbesondere das Geschäft mit England. Der Pfundsturz beschränkte einerseits die Exportmöglichkeiten, andererseits sind Nachfragen englischer Importeure nach Kiefern-, Fichten- und Tannenmaterial in nicht unbedeutendem Umfange eingelaufen. Bereits im April wurde eine ganze Reihe von Abschlüssen auf Lieferung von Kiefernbohlen im Mai und Juni getätigt. Schon im Vormonat (April) machte sich am Danziger Platz auch Materialmangel fühlbar, der im Berichtsmonat sich weiter verschärfte.

Der Danziger Holzhandel zahlte zuletzt für Exportkiefernbohlen 48—50 Zloty je Festmeter frei Waggon Danzig. Zu geringeren Preisen kamen keine Geschäfte zustande. Der Mangel an Ware ist nach Ansicht gewisser Kreise auf das Verschwinden der Vorräte an Kiefernrohmaterial zurückzuführen. Andere suchen die Ursache in der vorübergehend unzureichenden Zufuhr, was mit den Frühjahrskäufen in Zusammenhang stehen soll.

Die von den Danziger Händlern gezahlten Preise decken sich gegenwärtig etwa mit den polnischen Inlandspreisen. Die früher vorhandene Diskrepanz ist verschwunden. Der Exportmarkt hat nämlich in letzter Zeit an Bedeutung verloren. Die Exporttransaktionen können daher nicht mehr den allein entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben.

Seitens Danziger Exporteure wird in verstärktem Maße Material für England gesucht. Für neue Lieferungen zahlen die englischen Importeure durchschnittlich 10 Schilling je Standard mehr. Damit ist ungefähr wieder das Preisniveau von Anfang März erreicht. Ob diese Wendung von Dauer sein wird, ist schwer vorauszusehen. Als gefahrdrohend werden die zu erwartenden russischen und finnischen Transporte betrachtet. Wenn die englischen Importeure ihre Läger mit diesen Sendungen auffüllen, dann könnten sie bis auf weiteres auf den Danziger Import verzichten.

Das Geschäft in Fichte und Tanne erfuhr keine nennenswerte Änderung. Für reguläre Sortimente zahlte man 44—45 Zloty je Festmeter frei Waggon Danzig. Die Beziehungen zu Belgien sind auf dem toten Punkt angelangt. Lichte Momente brachte der Mai in bezug auf das französische Geschäft. Nach amtlichen französischen Informationen können die in den ersten Tagen des April von Polen nach Danzig abgefertigten Holzpartien noch ohne die erschwerten Formalitäten nach Frankreich eingeführt werden.

Erhöhter Weizen-Weltanbau.

Über den Stand der Weizenanbaufläche in der Welt gibt das Internationale Landwirtschaftsinstitut folgenden Bericht aus: In Europa ist die Anbaufläche praktisch gleich geblieben wie 1931; geringfügige Vergrößerungen Deutschlands, Frankreichs und Italiens werden durch Verringerungen Polens, Rumäniens und Spaniens ausgeglichen. In Britisch-Indien beträgt die Erhöhung 1 Million Hektar, während in den Vereinigten Staaten infolge Winterschäden mit einer um rund 3,5 Millionen Hektar geringeren Anbaufläche gerechnet wird. In Französisch-Nordafrika ist die Anbaufläche gleich geblieben. Auf Grund dieser unvollständigen Angaben ist also für die Herbstsaat eine Verringerung von rund 2,6 Millionen Hektar im Vergleich zu 1931 zu erwarten.

Bei der Frühjahrsaussaat wird in den Vereinigten Staaten eine Steigerung von 2,8 Millionen Hektar gegenüber dem Vorjahr vorausgesehen. Soweit man die Absichten der Landwirte in Kanada kennt, wird dort eine Verminderung um etwa 400 000 Hektar erwartet. Auf Grund dieser Zahlen würde die Frühjahrsanbaufläche in Nordamerika eine Vergrößerung um 2,4 Millionen Hektar erfahren. Eine bedeutende Vergrößerung scheint auch in den beiden Exportstaaten der südlichen Hemisphäre wahrscheinlich. Nach telegraphischen Mitteilungen der Regierungen ist in Australien eine Vergrößerung um 400 000 Hektar, und in Argentinien eine solche von 700 000 Hektar wahrscheinlich. Infolgedessen kann man eine Erhöhung von rund 1,1 Millionen Hektar für beide Staaten annehmen.

Unter Zugrundelegung dieser Mitteilungen würde also die diesjährige Weizenernte auf einer gegenüber dem Vorjahr um etwa 1 Million Hektar vergrößerten Anbaufläche vor sich gehen. Allerdings ist dabei die Anbaufläche Sowjetrußlands nicht in Betracht gezogen. Dort wurde der Winteranbau um 1,3 Millionen Hektar gegen 1931 und gemäß dem Fünfjahrplan auch der Frühjahrsanbau um 0,5 Millionen Hektar vergrößert.

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft.

(Schluß.)

Auf dem Gebiet der

Erleichterung der Soziallasten

sind die Anordnungen entsprechend der Lage in den einzelnen Teilgebieten getroffen worden. In der Hauptsache richtete man sich bei dem Erlaß dieser Anordnungen danach, daß den Versicherungsinstituten trotz der Erleichterung für die Landwirtschaft bei der Zahlung der Beiträge die Möglichkeit verblieb, ihren gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten nachzukommen. Die Erleichterungen bei der Zahlung der Soziallasten kommen nur denjenigen Zahlern zugute, die die laufenden Gebühren zu dem vorschriftsmäßigen Termin bezahlen. Am bedeutendsten sind die Erleichterungen auf dem Gebiet der Krankenversicherung. Im ehemals preußischen Teilgebiet beruhen sie darauf, daß die bis zum 1. Januar 1932 bestandenen Rückstände an Beiträgen einschließlich Zinsen und eventuellen Strafen bis zum 1. Januar 1933 aufgeschoben werden, daß außerdem die Zahlung dieser Rückstände nach dem 1. Januar 1933 zu einem gewissen progressiven Prozentsatz auf 5 Jahre verteilt wird. Eine gewisse Ermäßigung der Krankenversicherungslasten brachte auch die Neuregelung der Beitragszahlung in dem Sinne, daß die Krankenversicherungsbeiträge nur von dem tatsächlichen Verdienst gezahlt werden brauchen und außerdem eine Umschätzung des Wertes der Naturalien erfolgte, die bei landwirtschaftlichen Arbeitern als Verdienst in Rechnung gestellt werden. Die Lasten, die die Arbeitgeber für die Krankenversicherung zu tragen hatten, sind dadurch ab 1. April d. J. um etwa 18 Prozent ermäßigt worden.

Auf dem Gebiet der langfristigen Versicherungen, wie der Invaliden- und Unfallversicherung, sind dem Charakter dieser Versicherung entsprechend Erleichterungen bisher nicht möglich gewesen, da diese Versicherungen selbst weitgehende Verpflichtungen gegenüber den Versicherten haben. Ebenso verhält es sich bei den Lasten zugunsten der Versicherung für geistige Arbeiter, wo jedoch in besonderen Fällen individuelle Ermäßigungen bei Entrichtung dieser Lasten für die Landwirte gewährt werden können.

Die

Erleichterungen auf dem Gebiete des Kreditwesens

konnten, ohne daß das gesamte finanzpolitische System des Staates erschüttert werden würde, nicht auf die Privatschulden ausgedehnt werden. Im übrigen bieten aber andere Gesetze, wie das Gesetz über Erleichterungen bei landwirtschaftlichen Exekutionen und Zwangsversteigerungen genügend Handhabe, um auch die Privatgläubiger, sofern sie dazu imstande sind, zu einer nachsichtigen Behandlung der landwirtschaftlichen Schuldner zu veranlassen. Positive Erleichterungen sind jedoch hinsichtlich der Bankschulden, soweit der Staat einen Einfluß auf sie hat, angeordnet worden und zwar:

1. bei dem langfristigen Kredit der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) und der staatlichen Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) sowie den privaten Kreditemissionsinstituten. Es wurde die Verzinsung der Darlehen in Pfandbriefen und Meliorationsobligationen auf ein 6 Prozent nicht überschreitendes Niveau herabgesetzt. Die Meliorationsobligationen wie auch die Pfandbriefe der Staatlichen Landwirtschaftsbank wurden auf einen längeren Amortisationsabschnitt verteilt. Außerdem hat die Bank Rolny einen weitgehenden Aufschub für die Rückzahlung von Darlehen gewährt, die sowohl in Pfandbriefen wie auch in Meliorationsobligationen begeben wurden. Die Kosten der obigen Kreditерleichterungen belaufen sich auf etwa 17 Millionen Zloty.

2. Bei den von der Staatlichen Landwirtschaftsbank verwalteten Fonds, des Landwirtschaftsministeriums, des Agrarreformministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, soweit sie zugunsten der Landwirtschaft Verwendung fanden, wurden Erleichterungen gewährt, die auf einer Verteilung der Zahlung der rückständigen Raten, einer Verringerung der laufenden Raten und einer Herabsetzung der Verzugszinsen beruhen.

3. Bei den Krediten, die von der Staatlichen Landwirtschaftsbank aus dem Fond der Staatseinlagen zugunsten der Landwirtschaft Verwendung fanden, sich auf insgesamt 10 Millionen Zloty beliefen und zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens durch Kredite benutzt wurden, wird ein Teil dieser Kredite prolongiert, ein anderer Teil auf Verlustkonto geschrieben.

4. Auf dem Gebiet des kurz- und mittelfristigen Kredites ist nur von den Staatsbanken und der Bank Polski eine Aktion zur Erleichterung für die Landwirtschaft unternommen worden. Diese Erleichterungen äußerten sich in neuen Richtlinien der Bank Polski beim Rediskont gegenüber der Landwirtschaft und gewissen Grundsätzen der anderen Staatsbanken bei der Einziehung von Krediten, die der Landwirtschaft gegeben wurden sowie bei der Gewährung von Saatkrediten, Maschinenkrediten, Molkereikrediten und Holzkrediten. Auch hinsichtlich der Einziehung von landwirtschaftlichen Wechseln wurden gewisse neue Richtlinien zur individuellen Anwendung aufgestellt.

Zu erwähnen ist als letztes noch die

Erleichterung beim Landumsatz.

Durch dieses im Dz. Ust. Nr. 20 vom Jahre 1932 erschienene Gesetz wird es den Landwirten ermöglicht, durch eine teilweise Liquidation ihrer Vermögenssubstanz sich ihrer Verpflichtungen zu entledigen. Die näheren Bestimmungen für dieses Gesetz stehen noch aus, insbesondere wird eine zwangsweise Segregation der Hypothekengläubigeransprüche von parzellierten Grundstücken erwogen. Es besteht ferner die Absicht, ein neues Gesetz über die Gerichtsaufsicht und das Akkordierungsverfahren in der Landwirtschaft herauszugeben.

Erwähnt sei noch, daß auch die Verzugsstrafen für die Zahlung von Gebühren, die im Zusammenhang mit dem Umbau der landwirtschaftlichen Konstruktion entstanden sind (bei Parzellierungen usw.) von 2 Prozent monatlich auf 0,5 Prozent monatlich herabgesetzt wurden. Ferner sind Erleichterungen für die Zahlung von Gebühren an die ehemaligen Ansiedlungskreditinstitute der Teilungsmächte erlassen worden und ist die Verordnung über Herabsetzung der Verzugsstrafen für rückständige Gebühren, die an das allgemeine Versicherungsinstitut auf Gegenseitigkeit zu zahlen sind, für die Landwirtschaft bis zum 1. 5. 1933 verlängert worden.

Polens Handel mit Deutschland im I. Quartal 1932.

Die polnische Einfuhr aus Deutschland, die im 1. Quartal d. J. mit 47,3 Mill. Zloty 22,5 Prozent des polnischen Gesamtimports (gegenüber 103,8 Mill. Zloty im 1. Quartal v. J.) ausmachte, gliederte sich in folgende Hauptgruppen (die Ziffern in Klammern beziehen sich auf das 1. Quartal vorigen Jahres): Lebensmittel 2,5 Mill. Zloty (5,7), tierische Erzeugnisse 3,8 Mill. Zloty (5,4), Mineralien 2,6 Mill. Zloty (7,9), anorganische Chemikalien 2,2 Mill. Zloty (3,3), organische Chemikalien 4,7 Mill. Zloty (13,0), Farben, Lacke und Farbstoffe 1,5 Mill. Zloty (2,2). Metalle und Erzeugnisse 4,4 Mill. Zloty 9,3), Maschinen und Apparate 4,7 Mill. Zloty (16,0), elektrotechnische Apparate und Materialien 3,3 Mill. Zloty (7,6), Papier und -Erzeugnisse 2,4 Mill. Zloty (4,4), Bücher, Druckschriften und Kunstdrucke 2,1 Mill. Zloty (3,2), Textilwaren 4,4 Mill. Zloty (7,9), Konfektionswaren 0,9 Mill. Zloty (1,2), wissenschaftliche Instrumente, Schulgerät und dergleichen 2,6 Mill. Zloty (3,3). — Polens Ausfuhr nach Deutschland, die in der Berichtszeit 46,8 Mill. Zloty, bzw. 16,3 Prozent des polnischen Gesamtexports (gegenüber 87,8 Mill. Zloty, bzw. 19,5 Prozent im 1. Quartal 1931) betrug, setzte sich in der Hauptsache aus folgenden Warengruppen zusammen: Lebensmittel 14,4 Mill. Zloty (29,6), Tiere 2 Mill. Zl. (3,9), tierische Erzeugnisse 4,9 Mill. Zloty (7,6), Holz und -Erzeugnisse 3,2 Mill. Zloty (9,3), Pflanzen und deren Teile 5,5 Mill. Zloty (8,4), Brennstoffe 0,9 Mill. Zloty (1,7), anorganische Chemikalien 0,8 Mill. Zloty (5,8), organische Chemikalien 2,2 Mill. Zloty (3,0), Metalle und -Erzeugnisse 8,9 Mill. Zloty (12,5).

Ausbau des polnischen Telephonkabelnetzes. Gegenwärtig verbinden zwei Kabelleitungen Warschau mit Berlin und eine Leitung Warschau mit Paris. Die Leitung des Kabelbaues plant nun, allmählich die wichtigeren polnischen Industriezentren an das Telephonkabel Warschau—Berlin anzuschließen. In sechs Wochen soll die Krakauer Station in Betrieb genommen werden. Nach Inbetriebnahme dieser Station soll der Krakauer Bezirk an das Berliner Kabel über Myslowitz und die deutsch-polnische Grenzstation Ruda angeschlossen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 8. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,18 bis 57,30, bar 57,21—57,33, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung 377,00—379,00, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 8. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,25, 362,15 — 360,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,75, 32,91 — 32,59, Newyork 8,903, 8,923 — 8,883, Oslo —, Paris *), 35,23 — 35,05, Prag **), 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm 169,50, 170,34 — 168,66, Schweiz 174,40, 174,83 — 173,97, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,98 — 45,52.

*) Paris Umsätze 35,14—35,13.
**) Prag Umsätze 26,40—26,39.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,25.

Berlin, 8. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,43—15,47, Holland 170,78—171,12, Norwegen 76,97—77,13, Schweden 79,17—79,33, Belgien 58,79—58,91, Italien 21,61—21,65, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 82,34,—82,50, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05 Danzig 82,52—82,68, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 8. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,16½, London 18,74, Newyork 5,10⅞, Brüssel 71,42½, Italien 26,26, Spanien 42,15, Amsterdam 207,12½, Berlin 121,20, Stockholm 96,25, Oslo 93,50, Kopenhagen 102,50, Sofia 3,70, Prag 15,17, Belgrad 9,05, Athen 3,30, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1 65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,59 Zł., 100 Schweizer Franken 173,72 Zł., 100 franz. Franken 34,99 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 174,02 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 32,50 G. (33), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56—57 G. (54), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 25,50 G. (26). Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31,90	30,12½	25,00	24,97½
Krakau	29,33	27,75	—	24,66
Posen	29,83	28,61	—	21,75
Lemberg	30,08	27,93	23,25	23,97½
Lublin	28,62½	27,93	—	24,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	56,61	41,67	—	34,62
Hamburg	22,79	17,42	18,61	16,20
Paris	—	—	—	—
Prag	33,73	35,25	26,65	25,47
Brünn	38,20	34,71	27,07	25,74
Danzig	29,06	28,97	23,26	—
Wien	44 38	41,35	42,50	32,65
Liverpool	21,93	—	—	27,66
London	—	—	—	—
Newyork		—	—	—
Chicago	18,60	11,66	16,11	14,41
Buenos Aires	26,67	—	—	21,50

Warschau, 8. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30.25, Weizen 31,50—32,00, Sammelweizen 30,50—31,00, Einheitshafer 25,50—26 50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 45,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14.25—14,75, Roggenkleie 15,00—15,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17.00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—33,00, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 640 to, davon 255 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	28.75
	45 to	28.50
Weizen	60 to	29.75
Prima-Weizen	15 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	21.50—22.50	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	21.00—21.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Roggenstroh, lose	4.00—4.50
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, gepr.	5.00—5.50
Weizenkleie	13.25—14.25	Heu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.25—15.50	Netzeheu	7.00—7.50
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. — Beträchtliches Angebot von Brotgetreide bei schwerstem Absatz.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 8. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17.00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15.00—18.00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiterhin leicht nach. Roggen ist stark angeboten. Die polnische Stützungsstelle zahlt allerdings noch Zloty 29.— p. % kg jedoch nur für ganz prima Ware.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,50 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 8. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 259,00—261.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 192,00—194,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 172.00—178.00, Hafer, märk. 161,00—165,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,75—35.50, Roggenmehl 25,75—27,75, Weizenkleie 10,60—11,10, Roggenkleie 9,80—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 11.00, Kartoffelflocken —,—.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.